

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Press".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.



Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: 108 R.-M. — Für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen nur: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., 2. u. 3. Anzeigen 10 R.-M., 4. u. 5. Anzeigen 5 R.-M., 6. u. 7. Anzeigen 3 R.-M., 8. u. 9. Anzeigen 2 R.-M., 10. u. 11. Anzeigen 1 R.-M., 12. u. 13. Anzeigen 0,50 R.-M., 14. u. 15. Anzeigen 0,25 R.-M., 16. u. 17. Anzeigen 0,15 R.-M., 18. u. 19. Anzeigen 0,10 R.-M., 20. u. 21. Anzeigen 0,05 R.-M., 22. u. 23. Anzeigen 0,02 R.-M., 24. u. 25. Anzeigen 0,01 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Gestrichene Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Hauptredaktion: Berliner-Str. 100/101.
Verleger: Dr. L. Schellberg.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 48.

Donnerstag, 26. Februar 1931.

79. Jahrgang.

Hitler, Hugenberg und Hindenburg.

Hitler gegen den Reichspräsidenten. — Hugenburgs Antwort an Hindenburg.

Die alte Melodie.

Und die Praxis?

as. Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In der Innenpolitik bleibt immer noch das alte Thema von der Rechtsopposition und dem Reichstag im Mittelpunkt des Interesses. Dafür sorgt schon die Rechtsopposition selbst, die immer wieder das Bestreben zeigt, ihren Auszug aus dem Reichstag zu verteidigen. Das geschieht je nach Temperament und Einstellung der Redner in verschiedenen Formen.

Während Hitler in München sich ganz offen gegen den Appell des Reichspräsidenten an die Rechte zur Mitarbeit an der Gesetzgebung wendet

und erklärt, er zweifle nicht daran, daß Hindenburg einst ein Schlachtenknecht gewesen sei, aber er zweifle daran, daß Hindenburg ein politischer Leiter sei, ist Hugenberg auf eine etwas sanftere Tonart gestimmt. Der deutschnationale Parteiführer unterzog sich nämlich gestern in Braunschweig selbst der Aufgabe, die Abstinenzpolitik der Deutschnationalen zu verteidigen. So weit diese Rede die Abstinenzpolitik begründete, brachte sie nichts Neues. Interessanter ist schon

der Teil der Hugenberg'schen Ausführungen, der eine Antwort auf den Appell Hindenburgs darstellt.

Merkt man glaubt auch Hugenberg davon sprechen zu müssen, daß der Reichspräsident falsch unterrichtet worden sei. Hitler ging sogar einen Schritt weiter und erklärte, der Reichspräsident habe den Brief an den deutschnationalen Abgeordneten Wege gar nicht selbst geschrieben. Mit solchen Ausführungen beweisen die oppositionellen Redner nur, daß sie die politische Urteilskraft des Reichspräsidenten und dessen starken Willen, sich über alle politischen Vorgänge eingehend zu unterrichten, sehr stark unterschätzen. Aus den Worten Hugenburgs kann man nun entnehmen, daß der deutschnationale Parteiführer den Appell Hindenburgs vorläufig noch nicht befolgen will.

Offenbar glaubt Hugenberg, auf diese Weise einen Druck auf das Zentrum ausüben zu können, die Verbindung mit der Sozialdemokratie auch in Preußen zu

lösen. Erklärt doch Hugenberg, daß man zwar den Brief des Reichspräsidenten als Krücke bezeichnet habe. „Er“ — nämlich der Brief — „könne das in Verbindung mit einem entsprechenden an das Zentrum werden, der dazu beauftragt, die Bahn für die Rechte freizumachen.“ Hier unterläuft Herrn Hugenberg der kleine Irrtum, daß er von der Rechten spricht, während er tatsächlich doch nur die Deutschnationalen meinen kann. Die Nationalsozialisten haben bekanntlich die Teilnahme an der Regierung sehr nachdrücklich abgelehnt. Sie fordern vielmehr die Reichstragsauflösung. Hugenberg aber verfügt im Reichstag über 41 Mann, während Hitler über 107 verfügt, denen es aber gleichgültig ist, was der Reichspräsident schreibt. Dadurch erhält die Offerte Hugenburg schon ein sehr wesentlich anderes Gesicht. Ein Brief Hugenburgs, wie ihn sich Hugenberg wünscht, würde also keine Brücke schlagen, er würde vielmehr, wie der „Vorwärts“ mit Recht sagt,

nur das, was in Deutschland noch an Ordnung vorhanden ist, zu Kleinholz verwandeln.

Neben den großen Reden gibt es nun aber noch die Praxis, und da sehen die Dinge wieder anders aus. Im Haushaltsausschuß des Reichstages steht nämlich jetzt ein sozialdemokratischer Antrag zur Debatte, ein Gefrierfleischkontingent von 50 000 Tonnen wieder zollfrei nach Deutschland hineinzu lassen. Bei einem Fernbleiben der Rechtsopposition hat dieser Antrag Aussicht auf Annahme. Der Reichsernährungsminister aber möchte die Annahme dieses seiner Meinung nach für die Landwirtschaft schädlichen Antrages verhindern. Schließlich wandte sich deshalb an den Vorsitzenden des Reichslandbundes, den Grafen Kalkreuth, damit dieser seinen Einfluß ausbreite, daß die parlamentarischen Vertreter der Interessen des Reichslandbundes wieder im Reichstag erscheinen, um die Annahme dieses Antrages zu verhindern. Hier geht es um Vorrechte der Landwirtschaft. Man darf deshalb gespannt sein, was die Gefolgschaft Hugenburgs tun wird. Sie braucht sich freilich nicht sofort zu entscheiden, sondern hat Zeit, bis die entscheidende Abstimmung im Plenum stattfindet.

Pariser Heeresdebatte.

Ein eigenartiger Zufall will es, daß die übliche Beratung des Haushalts der französischen Heeresverwaltung zeitlich genau mit den Verhandlungen zusammenfiel, die Henderson und der Erste Lord der Admiralität, Alexander, in Paris mit Briand und den übrigen beteiligten Ministern gepflogen haben. Man muß infolgedessen auch beide Dinge miteinander verquiden, da sie zwar in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen, sehr wohl aber in den gleichen Rahmen hineingehören. Über die Flottenabrüstungsbesprechungen sind wir bisher nur durch magere Kommunique unterrichtet. Es scheint gelungen zu sein, die Franzosen auf eine Basis zu bringen, die wenigstens die Aussicht eröffnet, daß man auch mit den Italienern einig wird und so noch nachträglich das Dreimächte-Abkommen über den Flottenstand in ein Fünfmächte-Abkommen verwandeln kann. Das wäre immerhin auch in unseren Augen ein Fortschritt, vorausgesetzt, daß dieses Kompromiß nicht auf Kosten der Landabrüstung erzielt wird. Die französischen Blätter haben von Anfang an keinen Zweifel darüber gelassen, daß eine Bedingung ihrer Regierung für das Flotten-Abkommen die Festlegung Englands auf der allgemeinen Abrüstungskonferenz 1932 sein würde. Dann aber gehen die Meldungen weit auseinander. Nach dem „Petit Parisien“, dessen enge Beziehungen zum Quai d'Orsay bekannt sind, wäre etwas Derartiges gelungen. Es wird allerdings in sehr vorsichtiger Form davon gesprochen. Im Gegensatz dazu erklären die „Times“, daß „Derartiges“ nicht zugestanden sei. Bis auf Widerruf nehmen wir jedenfalls an, daß die Londoner Darstellung richtig ist.

Es wäre nun aber grundfalsch, sich etwa in Hoffnungen zu wiegen. Daß London keine Bindungen eingegangen ist für die Abrüstungskonferenz, besagt nur nach der negativen Seite hin etwas. Verständlich genug erscheint es, daß die Regierung MacDonald solche Festlegungen nicht anerkennen kann, da sie nicht weiß, ob sie im nächsten Februar noch am Ruder ist. Auch entspricht diese Haltung durchaus dem Programm der Arbeiterpartei. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß von ihr der heftigste Widerstand ausgegangen ist, als das Kabinett Baldwin in jenem berühmten Geheimvertrag, der 1928 durch Indiskretion veröffentlicht wurde und dann von einem Sturm der Entrüstung des ganzen Auslandes und eines großen Teiles des Inlandes hinweggefegt wurde, auch die Landabrüstung einbezogen und die französischen Thesen geschluckt hatte. Fest steht schon heute, daß sich der Kampf in Genf in den erbittertesten Formen abspielen wird. Fraglich bleibt, welche Bundesgenossen wir zur Seite haben werden. Die im Weltkriege unterlegenen Staaten und die meisten Neutralen bestimmt, wahrscheinlich auch Italien und Rußland, obwohl dessen Bundesgenossenschaft durch den übertriebenen Radikalismus immer an Wert verliert. Es kommt aber darauf an, wie sich die Angehörigen stellen, die bisher mit Rücksicht auf die Flottenrüstung in Genf sehr vorsichtig gewesen sind und in schärfstem Gegensatz

Die Amtszeit des Reichspräsidenten.

Will Hindenburg bleiben?

Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Demokratische Zeitungsdienst“ teilt mit: Zu den Erörterungen über die Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten darf daran erinnert werden, daß der Reichspräsident in dieser Angelegenheit von sich aus persönlich auch eine Entscheidung zu treffen hat. Politische Kreise, die mit der Auflösung des Reichspräsidenten vertraut sind, versichern, daß der Reichspräsident sich bestimmt nicht noch einmal zur Wahl stellen wird. Es wird in weitesten Volkstreifen vorhanden werden, daß Reichspräsident Hindenburg bei seinem Ansehen und seinem Alter nicht noch einmal im Mittelpunkt eines Wahlkampfes stehen möchte, besonders nicht angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse.

Wenn von einer Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten auf Lebenszeit durch einen Volksentscheid gesprochen worden ist, so scheint dabei nicht genügend Rücksicht auf die menschliche Seite der Angelegenheit genommen worden zu sein. Schließlich darf doch nicht vergessen werden, daß der Reichspräsident 85 Jahre alt ist und ein schicksalshohes und arbeitsreiches Leben hinter sich hat. Der Reichspräsident hat naturgemäß zu allen diesen Erörterungen über Verlängerung seiner Amtszeit noch keine Stellung genommen. In maßgebenden Kreisen herrscht die Ansicht, daß, wenn es überhaupt gelingen sollte, den Reichspräsidenten zu einer Verlängerung seiner Amtszeit zu bewegen, dies nur befristet, etwa für ein Jahr, geschehen könnte.

Die Amtsdauer selbst läuft im Mai 1932 ab. Nach dieser terminmäßigen Rechnung müßte ein erster Wahlgang Anfang April 1932 stattfinden, und deshalb sind ja beim Haushalt des Reichsinnenministeriums vorläufig 100 000 Mark zur Vorbereitung der Reichspräsidentenwahl angefordert worden. Bei der letzten Wahl des Reichspräsidenten betrugen die auf das Reich entfallenden Aufwendungen für den ersten und zweiten Wahlgang insgesamt 3,4 Mill. Mark.

Der Reichszanzer reist nicht nach Wien.

Berlin, 26. Febr. Wie wir erfahren, wird Reichszanzer Dr. Brüning von dem vorgesehene Besuch in Wien mit Rücksicht auf die schwebenden innenpolitischen Verhandlungen Abstand nehmen. Dagegen wird Reichsaussenminister Dr. Curtius die Reise programmäßig durchführen; in seiner Begleitung wird sich Staatssekretär Dr. Pünder mit nach Wien begeben.

Das französische Heeresbudget angenommen.

Eine Nachsitzung der Kammer.

Paris, 26. Febr. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Die Kammer hat nach einer Nachsitzung, die bis 4,40 Uhr früh dauerte, das Budget des Kriegsministeriums angenommen. Im Verlauf der Diskussion unternehmen die Sozialisten zwei Vorstöße gegen die Regierung. Am Mitternacht verlangten sie die Vertagung der Beratungen auf Donnerstagvormittag. Dieser Antrag wurde vom Ministerpräsidenten Laval mit dem Hinweis auf die Dringlichkeit des Budgets bekämpft und in ordentlicher Abstimmung, die nach dem Reglement eine Stunde dauert, mit 200 gegen 102 Stimmen abgelehnt. In den frühen Morgenstunden beantragte dann ein sozialistischer Abgeordneter, das Kapitel über die Kredite für die französische Levante-Armee an die Finanzkommission der Kammer zurückzuverweisen und dadurch den Wunsch zu bekunden, daß Frankreich dem Völkerbund das Mandat über Syrien zurückgeben solle. Kriegsminister Maginot protestierte und stellte die Vertrauensfrage gegen den sozialistischen Antrag, der darauf mit 330 gegen 250 Stimmen der Ablehnung verfiel.

Generallstreik der spanischen Eisenbahner.

Ausperrung der Autodrohschienenführer.

Madrid, 26. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Die Eisenbahner haben den Generallstreik ausgerufen, da die Regierung ihre Lohnforderungen nur zur Hälfte erfüllen wollte. Die Behörden haben zwei Pionierregiment mobilisiert, um den Verkehr aufrechtzuerhalten.

Seit Mittwoch haben die Autotransportgesellschaften ihr Personal ausgesperrt. Die Wagenbesitzer haben die Lohnforderungen der Chauffeure abgelehnt und sich geweigert, einen Streikbruch anzuerkennen. Der Autodrohschienenverkehr ruht vollkommen. Die Regierung hat angekündigt, daß sie energische Maßnahmen gegen die Arbeitgeber und zur Sicherung der Lebensmittellieferung ergreifen werde. Den städtischen Behörden sind mehrere Militärkraftwagen zur Verfügung gestellt worden. Die Stadtverwaltung von Madrid hat sämtliche Wagenbesitzer die Fahrkarten entzogen. Der Präsident des Verbandes der Autodrohschienenbesitzer wurde auf Anweisung der Justizbehörden verhaftet.

7x wöchentlich,

um eine besondere Sonntags-Ausgabe erweitert, erscheint ab 1. März das

Wiesbadener Tagblatt

mit täglichem Unterhaltungsblatt, der Heimatbeilage „Alt-Nassau“, sowie der neuen illustrierten Freibeilage „Der Sonntag“.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist in Alt- und Neu-Wiesbaden, sowie dessen näherer und weiterer Umgebung die verbreitetste Zeitung mit der höchsten Abonnentenanzahl aller in Nassau erscheinenden Tageszeitungen. Wegen der Aktualität und Zuverlässigkeit seines Nachrichtenmaterials, sowie der Reichhaltigkeit seines Unterhaltungsteiles ist es

Das Familienblatt,

das fast in jedem Hause gelesen wird.

Anzeigen finden im „Wiesbadener Tagblatt“ die weiteste Verbreitung und haben den größten Erfolg.

zu dem deutschen Vertreter, dem Grafen Bernstorff, geraten waren.

Das eigentliche Gefecht spielt sich zwischen Deutschland und Frankreich ab. Darüber müssen wir uns klar sein, müssen es besonders nach der seltsamen Aussprache, die am Dienstag in der Pariser Kammer begonnen hat. Die Opposition griff heftig an, namentlich gilt das von dem Sozialisten Chauffet, der vor allem die Haushaltsverschleierungen feststellte. Man gehe vollkommen irre, wenn man sich lediglich den Haushaltsplan des Kriegsministeriums ansehe, denn auch in den anderen Haushalten seien Heeresausgaben versteckt. Wir können natürlich seine Behauptungen nicht nachprüfen, aber die Erregung des Kriegsministers Maginot zeigte, daß hier der Finger auf eine Wunde gelegt worden war. Nach Chauffet betragen die jährlichen Ausgaben nicht 13 Milliarden, wie behauptet wird, sondern 19. Das ist eine Summe, die annähernd so groß ist, wie die ganze französische Kriegsschuld von 1871. Selbst wenn man diese Zahlen nicht übernimmt, bleibt ein Betrag, der größer ist als die deutschen Reparationsleistungen auf Grund des Dawes-Planes und um ein Drittel höher als die des Young-Planes. Schon daraus kann man seine Schlüsse ziehen. Maginot hat leidenschaftlich die Richtigkeit bestritten. Aber der Führer der Radikalen, Daladier, hat ihn widerlegt. Vor allem sind die Angaben über den Heeresbestand falsch gewesen. Daladier stellte fest, daß Frankreich die größte Effektstärke der Welt hat, nämlich 556 000 Mann. Dabei ist das Kolonialheer unbeachtet geblieben. Der Einwand Maginots, die Kolonien müßten doch geschützt werden, wurde von den Radikalen mit dem Hinweis erledigt, Großbritannien gebrauche für seine Kronkolonien nur 23 000 Mann. Ganz übersehen hat man in der Militärmächtenrechnung die ausgebildeten Reserven, die in Genf eine so große Rolle spielen und die Daladier, übrigens nach unserer Meinung zu niedrig, mit 700 000 Mann für die erste Zeit eines Krieges einschätzt.

Es ist geradezu kindisch, wenn der Berichterstatter der Kammer, ein Mitglied der radikalen Linken, demgegenüber von 350 000 deutschen Soldaten sprach. Er sollte eigentlich den Versailler Vertrag so genau kennen, daß er die Reichswehr richtig mit 100 000 Mann angegeben hätte. Sein Exempel kam dadurch zustande, daß er einfach die Schutzpolizei hinzubücherte. Merkwürdigerweise geschieht das auf der französischen Buchseite nicht. Außerdem sollte er eigentlich wissen, daß die deutschen Polizisten nur mit Gummitüppeln und Revolvern ausgerüstet sind, die gegen Eantgeschwader und schwere Artillerie kaum eine Verwendung finden können. Aber man will sich als bedroht hinstellen, will den Ansehen erwecken, als ob das arme Frankreich äußerster Veranlassung hätte, auf der Hut zu sein. Die ganze Rede Maginots war auf diesen Ton gestimmt. Sicherheit und wieder Sicherheit! Er erzählte auch etwas von langgestreckten Grenzen. Sollte er im Ernst seinen Zuhörern die Überzeugung heibringen, daß die spanische Grenze eine Bedeutung habe oder die gegen Belgien? Warum sagt er nicht offen, daß Deutschland und Italien gemeint sind? Maginot erklärte, man könne unter keinen Umständen auf die Klauseln verzichten, durch die Deutschlands Rüstungsbeschränkung festgelegt worden sei. Auch das ist wieder eitel Spiegelschere. Niemals haben wir verlangt, daß diese Bestimmungen aufgehoben werden, sondern lediglich, daß die Präambel zu Teil 5, die flipp und klar die anderen zwingen soll, nun auch ihrerseits abjuristiert, genau so innegehalten wird, wie wir es getan haben.

Maginot sagte ferner, man dürfe nicht alle Nationen auf den Fuß der Gleichberechtigung stellen, denn einige seien Angreifer gewesen. Wir möchten ihm dringend raten, die Kriegsschuldfrage nicht seinerseits wieder in Fluß zu bringen. Denn die neutrale Forschung hat längst darüber ihr Urteil gesprochen. Er würde uns lediglich damit zwingen, einen Vorstoß in dieser Richtung zu unternehmen, der seinem intimsten Freunde und Gönner Poincaré bestimmt auf die Nerven fallen würde. Formal haben wir den Krieg erklärt. Aber auch wenn das unterblieben wäre, hätte Frankreich auf Grund seines Bündnisvertrages, den Russen unbedingt zu Hilfe kommen müssen. Und es hätte das mit Vergnügen getan. Schon in den Krisen von 1909 und 1912 haben die Pariser Staatsmänner den Russen immer wieder versichert, daß sie bei Verwicklungen zur Stelle sein würden. Mit diesem Einwand sollte Herr Maginot nicht kommen, zumal er die Präambel nicht entkräftet und noch weniger die Mantelnote vom 12. Juli 1919, mit der der Friedensvertrag uns überreicht wurde. Clemenceau war gewiß ein ebenso guter Chauvinist wie Maginot und hat doch in diesem Schriftstück die Abrüstung aller für eine bindende Verpflichtung erklärt. Wenn der französische Kriegsminister meint, eine internationale Kontrolle müsse den aufrichtigen Nationen die Gewähr geben, daß sie nicht zu Opfern neuer Angriffe würden, so sind wir damit einverstanden. Im übrigen ist das ja in den Satzungen von Genf enthalten. Man muß sie nur einmal ansehen, aber dann nicht einseitig, sondern gerecht.

Maginot schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, das Land müsse alles tun, um neue Kriege zu vermeiden. Dafür sei notwendig, eine Politik der nationalen Verteidigung und eine Politik der internationalen Verständigung. Mit dieser Redensart hat man auch früher die Völker belogen. Aus ihr sind die zahllosen Schlachten entstanden. Wir hegen keinerlei Hoffnung, Maginot und seine Freunde zu belehren. Was sie wollen, trennt sie für immer von uns. Es ist ein Fehdehandschuh, der uns zugeworfen wird, und den wir aufnehmen. Der einzige Erfolg, den Maginot eringt, ist die erneute Isolierung Frankreichs, nachdem sich Briand eben bemüht hat, durch den Beitritt zum Völkerbündnis aus dieser Isolierung herauszuschlüpfen. Der französische Außenminister wird über diese Debatte kaum besondere Freude empfinden.

Die Parteien zur Agrarpolitik.

Um den Ausgleich der Interessen.

Die Aussprache im Reichstag.

Berlin, 25. Febr. Reichstagspräsident Loh eröffnete die Mittwochs-Sitzung des Reichstags um 15 Uhr. Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums wurde fortgesetzt. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten fehlten.

Abg. Krenke (Chr.-Sos.) betonte die enge Schicksalsverbindung von Arbeiter- und Bauernschaft. Der Christlichsozialen Volksdienst stelle sich bewußt auf die Seite des Ernährungsministers.

Abg. Frenke (B.-V.) wies auf die Verschärfung der Weltmarktpolitik hin. Den Vorwurf des Protektionismus müssen wir zurückweisen. Ohne gesunde Zollpolitik werden wir vorläufig bei der Verschleppung der Produktionskosten, bei der Unterschiedlichkeit der Kultur- und Lohnhöhe und bei der Verbelastung mit inneren und äußeren Lasten nicht auskommen.

Abg. Dr. Fehr (B.-V.) wandte sich gegen die Ausführungen des Geheimrats Dautberg-Köln, der sich nicht gerade freundlich mit der Landwirtschaft beschäftigte habe. Die auch von den Abgeordneten Tempel und Dessauer aufgestellte Behauptung, daß der Landwirtschaft jährlich 3 bis 4 Milliarden direkt und indirekt an Subventionen gewährt würden, sei nicht zutreffend.

Abg. Doernle (Komm.) nannte den Minister den Ernährungsminister der Hungerrepublik. (Vizepräsident v. Kardorff rief diesen Ausdruck.) Fünf Millionen Erwerbslose, so führte der Redner aus, hungern in Deutschland, während in Nahrungsmitteln eine Überproduktion besteht. Die Agrarpolitik des Kabinetts Brüning saniert nur den Großgrundbesitz auf Kosten der kleinen Bauern.

Abg. Meyer (D. Vot.): Die Männer, die wirtschaftlich der Landwirtschaft helfen, sitzen nicht in den Reihen derer (nach rechts), die jetzt den sachlichen Verhandlungen fernbleiben und es vorziehen, durch parteipolitische Agitation den Radikalismus in den Reihen der Landwirte zu schüren. Die Deutsche Volkspartei wünscht durchaus eine stärkere Berücksichtigung der bäuerlichen Interessen. Sie verlangt aber einen gerechten Ausgleich der Interessen der einzelnen Berufsstände und behält sich ihre endgültige Entscheidung vor, bis die Vorlagen der Regierung vorliegen.

Abg. Hillebrand-Schleien (D. Vot.) trat für die Interessen der bäuerlichen Wirtschaften ein.

Abg. Dohbert (Sos.) betonte, daß die Arbeiter- und Bauernschaft für die Räte der Landwirtschaft aufgebracht habe. Was aber das Landvolk in seinen Anträgen verlange, grenze an Agrarradikalismus. Es sei die Aufgabe der Politik, den gerechten Ausgleich zwischen Produzenten- und Verbraucherstandpunkt zu finden.

Abg. Beddoppeln (Zentr.): Die Not der Landwirtschaft im deutschen Osten ist so groß, daß viele Landwirte in diesem Gebiet allen Seheeräten zugunlich sind. Die Ergebnisse der Regierungspolitik der letzten Jahre für die Landwirtschaft könnten trotz aller geschäftigen Anträge nicht geleugnet werden. Das Abschöpfproblem könne erst gelöst werden, wenn die Landwirte eine gewisse Standardisierung in ihrer Produktion herbeiführten.

Gegen 20.30 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag, 12 Uhr, vertagt.

Die Gefrierfleisch-Einfuhr.

Eine bedeutende Abstimmung.

as. Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag nahm heute Mittwochs die Beratung des Gefrierfleisch-Einfuhrgesetzes auf. Die Aussprache über den Erwerbslosen-Ausgleich wurde fortgesetzt. Während diese Debatte keine Sensationen bot, brachten die Verhandlungen im Handelspolitischen Ausschuss eine sehr bedeutende Abstimmung. Der sozialdemokratische Antrag, wonach ab 1. März zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigen Fleisch wieder ein Kontingent von 50 000 Tonnen Gefrierfleisch jährlich zur zollfreien Einfuhr zugelassen wird, wurde nämlich mit 11 gegen 8 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten Sozialdemokraten, Kommunisten und Staatspartei. Zwei

Der „Rote Weltkampftag“.

Drei Todesopfer in Leipzig.

Berlin, 25. Febr. Der von Moskau angeordnete „Rote Weltkampftag“ war sowohl im Reich als im Ausland ein Fiasko. Die Demonstrationen im Reich verliefen im allgemeinen bei auffallend schwacher Beteiligung. Nur in Berlin und in Sachsen kam es zu ernsthaften Zwischenfällen. Ein Zusammenstoß in Leipzig kostete drei Tote und acht Verwundete. In Berlin wurden Plünderungsversuche unternommen. Eine Reihe Polizeibeamten wurde zum Teil ernstlich verletzt.

Im einzelnen wird dazu aus Leipzig gemeldet: Auf dem Volksmarsdorfer Markt (Leipzig-Ost) ereigneten sich am Mittwoch am späten Nachmittag schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und der Polizei. Nachdem in zwei Lokalen der Stadt von der KPD organisierte Erwerbslosenunterstützungen stattgefunden hatten, formierten sich mehrere hundert Versammlungsteilnehmer unter Mitwirkung des augenblicklich geltenden Verbots öffentlicher Demonstrationen zu einem geschlossenen Zug. Ein schwaches Autokreiskommando der Schutzpolizei bestand sich plötzlich der Marschkolonnen Spitze gegenüber. Die wiederholte Aufforderung der Beamten, auseinanderzugehen, wurde von den Demonstranten zunächst mit Rufen wie „Blutbunde“, „Mörder“ usw., und dann mit einem Hagel von Steinen beantwortet, die ein zufällig vorbeifahrender Lastwagen in greifbare Nähe der Kommunisten gebracht hatte. Die Beamten gerieten schließlich in derartige Bedrängnis, daß sie von der Schutzpolizei Gebrauch machen mußten. Nach genaueren Feststellungen der Behörden sind bei den kommunistischen Tumulten auf dem Volksmarsdorfer Markt durch das Feuer der Polizei drei Personen getötet und acht schwer verletzt worden.

Plünderungen in Berlin.

Berlin, 25. Febr. Trotz dem Polizeiverbot haben die Kommunisten heute ihre schon seit Tagen propagierte Hungeraktion durchzuführen versucht. Die Polizei hatte aber ganz besondere Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Mittags drangen in der Nähe des Berliner Zeitungsviertels 20 junge Burken übertragend in einen Fleischerladen ein, rissen die dort ausliegenden Waren an sich und verschwanden so rasch, daß sie von der Polizei nicht mehr erreicht werden konnten. Im Laufe des Nachmittags rotteten sich immer wieder kommunistische Erwerbslose zusammen und plünderten insgesamt sechs Lebensmittelgeschäfte aus. Die Ausschreitungen wurden in der Hauptsache in den benachbarten Kommunistenvierteln am Wedding

Zentrumsabgeordnete enthielten sich der Stimme. Die endgültige Entscheidung fällt natürlich im Plenum. Sie wird, wie schon betont wurde, davon abhängen, ob die Deutschnationalen an der Abstimmung teilnehmen oder nicht.

Die Zollermächtigung.

Für alle Zolltarife.

as. Berlin, 26. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Von zuständiger Stelle wird bestätigt, daß die geforderte Zollermächtigung nicht nur für Agrarzölle gilt, sondern für den ganzen Komplex der Zolltarife gilt. Hierfür wird ein selbständiges Gesetz ausgearbeitet. In einem zweiten Gesetz wird das Agrarprogramm zusammengefaßt. Beide Gesetze dürften dem Reichsrat in Kürze zugehen. Neue Kabinettsbeschlüsse sind hierfür nicht erforderlich.

Auseinandersetzungen um ein Bälows-Bild.

Die moralische Würdigung geschichtlicher Persönlichkeiten.

Berlin, 25. Febr. Im Haushaltsausschuss des Reichstages, in dem heute u. a. auch der Haushalt des Reichstages angenommen wurde, kam es im Laufe der Debatte zu einer heftigen Auseinandersetzung über das Bild des früheren Reichskanzlers v. Bälows, das im Reichstagszimmer als Erinnerung an die Dienstzeit Bälows angebracht ist. Seitens der Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft war ein Antrag eingegangen, dieses Bild zu entfernen, weil Bälows durch seine Erinnerungen sich als ein Charakter von solcher Feinheit erwiesen habe, daß man sich im Interesse Deutschlands eines solchen Kanzlers nur schämen könne. Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten fand der Antrag Unterstützung, doch konnte man sich zu einer Entfernung des Bildes noch nicht entschließen. Von einem Abgeordneten wurde im Verfolg der Auseinandersetzungen darauf hingewiesen, daß der Haushaltsausschuss nicht dazu berufen sei, die Frage der moralischen Würdigung geschichtlicher Persönlichkeiten zu prüfen. Man könne dabei nur zu der Konsequenz, in ein Gericht über sämtliche Persönlichkeiten einzutreten, deren Bild im Reichstag und anderen öffentlichen Gebäuden hängen. Man einigte sich schließlich dahingehend, die Frage vorläufig zurückzustellen, da Herr von Bälows 1913 dem Reichstag ein Denkbild mit der Bestimmung vermachte, daß das im Reichstag hängende, der Universität Königsberg überwiesen werden soll.

Sozialdemokratie und Wehrhaushalt.

Keine Schwierigkeiten für die Regierung.

Berlin, 25. Febr. Am Freitag wird im Haushaltsausschuss voraussichtlich die Beratung des Wehrhaushalts beginnen. Die sozialdemokratische Fraktion, die angesichts der Abwesenheit der Rechtsparteien eine entscheidende Stellung einnimmt, hat sich schon am Dienstagabend mit ihrer Haltung beschäftigt, ist aber noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gelangt. In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß man bei der Sozialdemokratie gegenwärtig besteht, ist. Schwierigkeiten für die Regierung zu vermeiden. Symptomatisch dafür war auch die Haltung, die die Sozialdemokraten am Dienstagabend bei der Abstimmung über den kommunistischen Antrag auf Aufhebung des Verbots des Remarque-Films eingenommen haben. Es gilt als durchaus wahrscheinlich, daß die Sozialdemokraten sich bei der Beratung des Wehrhaushalts auf kleinere Streichungsanträge, wie sie bei allen Haushalten gestellt und angenommen werden, beschränken und auf die Einbringung eines umfangreichen Streichungsprogramms verzichten werden. Auch Preußen hat bekanntlich im Reichsrat in diesem Jahre, um alle Schwierigkeiten zu vermeiden, von der Wiederholung seiner Streichungsanträge abgesehen.

und in Neukölln verliert. Dort sah sich die Polizei schließlich auch gezwungen, einzelne Straßenzüge abzusperren, um zu verhindern, daß sich die jugendlichen Demonstranten immer wieder aufstellten. Am Wedding wurden die Polizeibeamten mit Steinen beworfen, als sie gegen eine Gruppe Kommunisten vorgingen, die ein Buttergeschäft geplündert hatten. Insgesamt wurden im Laufe des heutigen Tages etwa ein Dutzend Polizeibeamte verletzt.

Mehrere Verletzte in Köln.

Köln, 25. Febr. Die Polizei sah sich heute in den Abendstunden gezwungen, gegen Demonstrationszüge von Erwerbslosen, die sich im Zentrum der Stadt gebildet hatten, mit dem Gummiknüppel einzuschreiten. Von den Demonstranten wurde mit Steinen geworfen, wobei mehrere unbedeutende Passanten zum Teil nicht unerheblich verletzt wurden. Ein Polizist wurde leicht verletzt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Ausschreitungen in München.

München, 25. Febr. Trotz des Verbots, Versammlungen und Demonstrationen abzuhalten, veranstalteten die Erwerbslosen in den Abendstunden mehrere Demonstrationen züge von größerer Stärke. Die Polizei griff sofort an den betreffenden Stellen ein. Die Demonstranten bewarfen die Schutzleute mit Steinen und Eiswürfeln, so daß die Polizei plant ziehen mußte, um Ordnung zu schaffen. Zwei Personen wurden festgenommen.

Zusammenstöße im Saargebiet.

Saarbrücken, 25. Febr. Bei dem heutigen kommunistischen „Weltkampftag“ kam es auch in Saarbrücken zu Unruhen, die von der Polizei und den Landjägern nur mit Mühe unterdrückt werden konnten. Tausende von Erwerbslosen versuchten, sich auf dem Beethovenplatz zu einem Zug zu versammeln, wurden jedoch von der Polizei und den Landjägern in die angrenzenden Straßen gedrängt, die sie löhnd und schreiend durchzogen. Es kam dabei wiederholt zu Zusammenstößen, wobei die Polizei Gummiknüppel zur Anwendung brachte. Viele Erwerbslose erlitten dabei Verletzungen.

Größeren Umfang nahmen die Unruhen in Neunkirchen an. Dort rotteten sich mehrere tausend Arbeitslose zusammen, um einen Demonstrationsszug zu veranstalten. Als die Polizei und die Landjäger einschritten, rissen die Arbeitslosen an mehreren Stellen das Pflaster auf und bewarfen die Beamten mit Steinen. Darauf zog die Polizei blank und trieb die Menge auseinander.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Gesundheits-Paß!

Am 26. Februar wendet sich der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung mit einer Rundgebung an die Öffentlichkeit, um den Gedanken der Einführung eines Gesundheitspasses in weite Kreise zu tragen. Er vertritt sich dabei auf eine wirksame Weise im Kampf um das wertvollste Volksgut, die Gesundheit.

Was ist nun unter Gesundheitspaß zu verstehen? Rein äußerlich stellt er so, wie er vom Reichsausschuss vorgezeichnet wird, ein in dauerhaftem Leinwandumschlag gebundenes Büchlein in Großformat dar. Es enthält auf 64 Seiten eine Reihe von vorgegedruckten Tabellen und Formularen, die im Verlauf des Lebens des Pashabehabers ausgefüllt werden sollen. Seinen Zweck erläutert der Vorsitzende des Reichsausschusses, Präsident des Reichsgesundheitsamtes Geheimrat Dr. Samel, in einem kurzen Vortrag. Dort heißt es unter anderem: „Der Gesundheitspaß soll vor allem dazu anregen, daß in der Kindheit die Eltern, später der Pashabehaber selbst, sich daran gewöhnen, in bestimmten Zeitabständen und bei den großen und wichtigsten Ereignissen im Leben gesundheitsliche Fragen zu überlegen und sich selbst darüber Rechenschaft abzulegen. Durch eine derartige Kontrolle und Erziehung zur Selbstbeobachtung wird es in vielen Fällen möglich sein, drohenden Krankheiten vorzubeugen, sie eventuell durch rechtzeitig ärztliche Beratung zu vermeiden oder im Keime zu ersticken.“

Das Wichtigste ist aber, und dazu dient der Paß in erster Linie, daß es nicht nur bei der Selbstbeobachtung und beim Überlegen bleibt, sondern daß die Ereignisse dieser Geistes-tätigkeit schriftlich niedergelegt werden, und nicht sie allein, sondern überhaupt alles, was mit dem körperlichen Befinden zusammenhängt. Denn dann erleichtert, wie es weiter heißt, das Vorhandensein eines Gesundheitspasses jede Inanspruchnahme des Arztes. Wie leicht und schnell versteht man, was vor Jahren oder Jahrzehnten gewesen ist, wie unendlich wichtig ist das aber für den Arzt. Wenn dieser sich an Hand des Gesundheits-Passes in wenigen Minuten über das ganze Leben seines Patienten orientieren kann, den er vielleicht zum ersten Male sieht, so kann er seine Untersuchung darnach einrichten, seine Rückschlüsse viel besser ziehen, weil er sofort einen weiten Überblick durch die Erinnerungslücken entstellten Einblick in die gesamte Anlage und Entwicklung des Kranken gewonnen hat. Eine sorgfältige und lückenlose Ausfüllung des Gesundheits-Passes liegt also im ureigensten Interesse des Besitzers. Die Genesung von einer Krankheit, ja sogar lebensrettende Entschlüsse des Arztes können davon abhängen.“

Diese kurzen Ausführungen dürften auch dem Laien ein Bild von der segensreichen Wirkung geben, die der Gesundheits-Paß bei sachgemäßem Gebrauch auszuüben fähig ist.

Fahren auf Halbmaß! Der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge fordert die gesamte Bevölkerung Hessens und Hessen-Nassaus sowie deren Geschäftswelt auf, aus Anlaß des Volkstrauertages (Sonntag, 1. März) zu Ehren der deutschen Gefallenen die Fahnen auf Halbmaß zu setzen. Inzwischen hat das Thüringische Ministerium des Innern (bis zu einer allgemeinen reichsgesetzlichen Regelung) den Volkstrauertag zum gesetzlichen Feiertag in Thüringen bestimmt und für diesen Tag genau wie für den Karfreitag, Buß- und Bettag und Totensonntag alle öffentlichen Veranstaltungen und Lustbarkeiten untersagt. Auch die Volkerversammlung der Hamburger Synode hat beschlossen, daß der Sonntag Reminiscere als Volkstrauertag gefeiert wird. In Österreich wird im Beisein des Staatsoberhauptes, Bundespräsident Miklas, eine feierliche Gedächtnismesse für die Gefallenen veranstaltet. Die Regierungskommission im Saargebiet hat für den Volkstrauertag sämtliche Tanzveranstaltungen, Bälle und sonstige Lustbarkeiten aller Art verboten. In Berlin finden acht große Feiern statt, darunter die alljährliche Gedächtnismesse im Plenarsaal des Reichstags, an der u. a. auch der Reichspräsident teilnimmt.

Bischof Dr. Antonius Hillich begibt sich nach der Abtei Marienstatt, um dort am Samstag die Subdiakons- und am Sonntag die Diakonsweihe zu erteilen. Der Bischof reist dann nach Frankfurt a. M. ins Priesterseminar St. Georgen, um dort bei den theologischen Abschlussprüfungen

sich hinaus. Die stellenweise vorkommende melodramatische Begleitmusik stammte von Karl Maria Jirawitz. Der Dichter wurde gerufen.

Neue Bühnenwerke. Der Merlin-Verlag Baden-Baden hat jetzt von Lucian Schnell zwei Dramen, „Das Phantom“ und „Feuer im Schiff“, und von Anton Behner die Komödie „Er macht das Rennen“ zum Vertrieb an die Bühnen erworben. — Von Gustav Horst liegt ein neues Schauspiel vor „Mensch in der Wüste“, das im Gordon-Verlag erscheint. — Unter dem Titel „Rembrandt“, ein Leben in drei Akten, bringt der Verlag Oesterheld u. Co. ein Drama von Edith Winkelman heraus. Derselbe Verlag hat die Tragödie „Kinderkreuzung“ von Roland Zierich angenommen. — Von B. Blume wird jetzt das Lustspiel „Gelegenheit macht Diebe“ im Neuen Theater in Frankfurt a. M. zur Aufführung kommen. — Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg hat die Fälschungs-Komödie „Venus im ersten Haus“ von W. v. d. Schulenburg zur Erstaufführung erworben. — Unter dem Titel „Rauchmächte“ kommt demnächst das Drama von Richard Billinger in den Münchener Kammerspielen heraus. — Das Schauspielhaus in Zürich führt demnächst von Cäsar v. Arx „Opernball 13“ auf. — Zu einer Oper „Nana“, die sich an den bekannten Roman Emile Zolas anlehnt, hat Manfred Gurlit die Musik geschrieben. Das Textbuch stammt von dem Dichter Max Brod. — Im Staatstheater in Kassel kommt am 28. Februar Eduard Künnekes Oper „Radjä“ mit dem Text von Rudolf Landner zur Aufführung. — Georg Bollertshaus abendfüllende Operkomödie „Der Freikorpsführer“ mit einer Dichtung von A. Lothar nach einer Novelle von Gustav Freytag, ist jedoch beendet worden und wurde von der Städtischen Oper in Hannover zur Aufführung erworben. Dieselbe Bühne wird auch Walter Fraunfels' umgearbeitete Oper „Prinzessin Brambilla“ in der neuen Fassung im März zur Aufführung bringen.

Theater und Literatur. Mit dem amerikanischen Literaturpreis im Werte von 1000 Dollar der von dem Industriellen Ralph Beaver Strahburger in Philadelphia im letzten Jahre gegründeten Stiftung für das beste deutsche Werk über Amerika ist jetzt dem deutschen Dichter Manfred Hausmann für sein neues Buch „Kleine Liebe zu Amerika“ verliehen worden. — Am 1. März d. J. kann der Jugendschriftverleger L. v. Müller in Stuttgart auf 60 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Die bekanntesten Jugendschriftsteller, wie: Tony Schumacher, Josephine Siebe, Frida Schanz, Otfried von Danneberg, Toni Rothmund, Adolf Hoff und viele andere zählen zu den Autoren des Verlages.

gen, die die ganze Woche über dauern, den Vorstoß zu führen. Am dritten Fastensonntag wird der Bischof wieder in Wiesbaden sein.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Mittwochvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf die Nummer 70 836, 10 000 Mark auf 128 301, 163 994, 189 982, 355 011, 5000 Mark auf 37 888, 250 915, 326 972, 356 311, 378 811, 3000 Mark auf 42 642, 156 956, 181 551, 198 899, 205 490, 208 571, 271 274, 274 526, 314 343, 324 900, 353 428, 2000 Mark auf 1494, 5289, 7655, 10 575, 16 075, 60 207, 60 721, 62 559, 63239, 66918, 86 478, 86 537, 86 620, 113 073, 138 524, 141 138, 143 712, 156 065, 182 081, 192 526, 214 650, 218 610, 224 754, 243 734, 244 880, 261 194, 262 331, 268 375, 273 223, 293 551, 310 602, 340 534, 354 017, 357 110, 357 410, 358 732, 371 967, 378 031, 390 713, 1000 Mark auf 8728, 9773, 10 092, 15 557, 23 292, 37 684, 38 088, 38 490, 49 213, 51 535, 65 805, 83 326, 93 099, 98 131, 110 924, 117 647, 133 207, 137 135, 140 183, 145 201, 146 127, 148 460, 154 030, 155 174, 170 534, 173 070, 173 204, 175 417, 188 252, 196 096, 205 777, 214 555, 215 878, 227 065, 237 313, 241 703, 245 413, 250 617, 257 222, 257 774, 259 950, 265 251, 269 279, 275 201, 281 420, 290 499, 290 978, 308 082, 310 629, 327 664, 332 076, 360 609, 362 627, 372 274, 384 763, 389 967, 392 804. — In der Mittwochvormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 395 571, 5000 Mark auf 21 269, 187 768, 252 503, 395 057, 3000 Mark auf 114 348, 129 101, 194 422, 202 045, 238 421, 321 552, 2000 Mark auf 33 635, 72 756, 88 522, 94 295, 106 466, 141 861, 142 596, 149 382, 182 908, 209 503, 214 046, 254 940, 292 482, 303 183, 316 165, 318 554, 335 499, 335 77, 347 244, 367 535, 377 358, 380 894, 1000 Mark auf 2458, 12 488, 24 044, 33 197, 38 040, 39 527, 56 567, 70 614, 110 924, 117 647, 133 207, 137 135, 140 183, 145 201, 146 127, 159 683, 160 328, 171 645, 176 844, 181 223, 187 020, 187 498, 192 335, 193 987, 195 739, 198 634, 204 678, 209 038, 215 851, 222 567, 262 170, 268 008, 281 629, 288 508, 292 393, 298 713, 308 442, 329 066, 338 776, 341 208, 357 925, 364 514, 367 902, 371 622, 372 857, 378 695, 390 932, 392 932, 394 606. (Ohne Gewähr.)

Helfende Liebe im Diakonissenwesen. Die evangelischen Frauenvereine Wiesbadens, das Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung und der Verband für evangelische Diakonie in Nassau veranstalteten Mittwochabend 8 Uhr im vollbesetzten großen Saale des Evana. Vereinshauses den Kaiserswerther Film „Helfende Liebe“. Kaiserswerther Diakonissen dabei und im Orient, um in Bedienung und Umfang des Diakonissenwesens, erläutert an der vielgestaltigen Arbeit, der von dem Nassauer Gliedner begründeten Anstalten einzuführen. Den begleitenden Vortrag zu den anschaulichen Filmbildern hielt Hauptmann Balan. Um zwei Freundinnen, die von Seibel aus für die helfende Liebe gewonnen werden, in Kaiserswerth eintreten und nun die verschiedenen Zweige der Arbeit von ihrer Meldung ab durchwandern, ist der zweistündige Film in 5 Teilen gruppiert. Wir durchlaufen mit ihnen die Vorführung zum Dienst, werden mit den ersten Anfängen des Friednerischen Werks in seiner ursprünglichen Bescheidenheit bekannt, erfahren die tiefsten Verpflichtungen für die eintretenden Schwestern, lernen die Krankenpflege in ihrer Mannigfaltigkeit und Sorgfalt näher kennen. Weiter geht die bis in alle neuzzeitliche Anforderungen ausgebaute Schularbeit der Anstalten in ihrer umfangreichen Verzweigung an uns vorüber, daß wir erkennen und übersehen sind über alles, was hier alles durch die schulfähige Ausbildung von Diakonissen vollbracht wird. Das Mutterhaus in allen seinen Teilen an Ausbildungsklassen, Krankenhaus, Erholungsheim zeigt sich uns als die Grundstätte und Heimat der Diakonie, die bis in die Gemeindefürsorge hinein sich hilflos und legerpendend ausgebreitet hat, so daß das Verlangen der Gemeinden nach ihr weit das Angebot an Schwestern übersteigt. Zuletzt sehen wir die Arbeit im Ausland, fern von der Heimat, in Ägypten. Warrer Eickhoff, erinnernd, daß die Paulinenstiftung einst mit Kaiserswerther Schwestern begonnen wurde, dankte herzlich für die genossene Feiertunde und forderte zum Eintritt die auf, die solchem Geist sich einordnen und dienen wollen.

Die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau. Über die Arbeitsmarktlage in Hessen und Hessen-Nassau berichtet das Landesarbeitsamt in Frankfurt a. M.: Die Zahl der Arbeitsuchenden ist auch in der ersten Februarhälfte noch weiter — um rund 6500 auf 314 000 — gestiegen. Das Bild des Arbeitsmarktes beginnt sich jedoch langsam zu verändern, es zeigt in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken und auch in den verschiedenen Berufsgruppen nicht mehr die geschlossene einheitliche Rückwärtsbewegung, wie bisher. In mehreren Arbeitsamtsbezirken wurden die Zugänge durch Abgänge nahezu ausgeglichen, in zwei Bezirken nahm die Zahl der Arbeitsuchenden sogar etwas ab. Auch in manchen wichtigen Berufsgruppen wurde die rückläufige Bewegung entweder langsamer (Metallindustrie, Holzgewerbe, teilweise Schneider im Bekleidungsgebiete), oder sie machte einer leichten Entspannung Platz (Steinindustrie, Lederindustrie, Nahrungsmittelgewerbe). Die Lage in der Landwirtschaft (533 Neuzugänge), im Baugewerbe (Neuzugang von 1680 Fach- und von 745 Bauhilfsarbeitern) hat sich unter dem Einfluß der Witterung auch weiterhin verschlechtert. Die Zahl der arbeitssuchenden Angestellten hat gleichfalls erheblich (um über 700) zugenommen. Von der Arbeitslosenversicherung wurden am 15. Februar 151 742, von der Arbeitslosenversicherung 49 725, von beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen also 201 467 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, das sind 6859 mehr als am 31. 1. und 36 003 mehr als im Vorjahre am 15. Februar. Außerdem zählte die Reichsanstalt in der Woche vom 26. bis 31. Januar an 8061 (in der letzten Dezemberwoche an 7796) Personen, die drei und mehr Tage in der Woche verfürzt arbeiteten, Kurzarbeiterunterstützung aus.

Kündigung des Angestelltenarbeitsvertrages. Der Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten ist seitens des Arbeitgeberverbandes zum 31. März 1931 gekündigt worden. Laut Mitteilung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes erfolgte die Kündigung sowohl für den Gehaltsstarifvertrag als auch den Manteltarifvertrag. Beide Tarifverträge, die von dem Reichsarbeitsministerium für allgemeinverbindlich erklärt waren, wurden letztmals am 15. 11. 29 vereinbart und haben Geltung für die Städtegebiete Wiesbaden und Mainz, die zum früheren Landkreis Wiesbaden gehörenden Orte, sowie den Rheingaukreis, den Untermainkreis, Landkreis Mainz, Kreise Oppenheim und Groß-Gerau, sowie den Ort Sprendlingen im Kreise Alsen-Land. Verhandlungen über den Abschluß beider Verträge dürften bereits Anfang März stattfinden.

Der nassauische Mundartdichter Rudolf Diez konnte dieser Tage sein 50jähriges Dichterjubiläum feiern. Der frohinnige Heimatdichter hat seiner Freundesgemeinde unzählige Schürren, Geschichten und Gedichte geschenkt und ihr viele fröhliche Stunden bereitet.

Keine neuen Päckchen für Tabak notwendig. Entgegen anderslautenden Nachrichten über eine Verfügung des Reichsfinanzministeriums, wonach angeblich in Zukunft der Tabak nur in Päckchen von 40 und 80 Gramm in den Handel kommen darf, erfahren wir von unterrichteter Seite aus Berlin, daß die betreffende Verfügung des Finanzministeriums den Fabrikanten freie Hand läßt, ob sie den Tabak in Päckchen von 40 oder 80, oder wie bisher von 50 und 100 Gramm verpacken wollen.

Die Aushöhlung der Kuranlagen nimmt ihren Fortgang. Auf dem Konzertplatz des Kurgartens werden zurzeit einige morsche Thornbäume und Kistern gefällt, desgleichen auf der einen Seite des Kurhausweihers. Hinter dem abgeschlossenen Garten auf dem Weg zur Dielenmühle sind ebenfalls verschiedene Koniferen und Alantbus entfernt worden. Bei dem großen Baumbestand entsteht jedoch durch diese notwendigen Aushöhlungen keine auffallende Lücke, zumal man dort wieder andere Anpflanzungen vornehmen wird. Eine Versteigerung des geschlagenen Baumholzes findet in der nächsten Woche statt.

Änderung der Luftpostzuschläge. Vom 1. März an werden die Zuschlagsgebühren für Luftpostsendungen nach außereuropäischen Ländern unter Zugrundelegung der Gewichtskategorie von je 10 Gramm erhoben. Für Luftpostsendungen nach Südamerika, die mit der Luft- und Seepostlinie der Compagnie Generale Aéropostale in Paris befördert werden, gilt auch künftig die 5-Gramm-Stufe. Die Gebührensätze sind aus der neuen Übersicht der Luftpostgebühren zu ersehen. Die Postanstalten können Einzelstücke an ihre Kunden auf Verlangen kostenlos abgeben.

Verbotene Sendungen nach Südafrika. Die Postverwaltung der Südafrikanischen Union, nach deren Gebiet die Versendung zollpflichtiger Gegenstände mit der Briefpost außer bei Drucksachen nur in geschlossenem Brief zulässig ist, hat mitgeteilt, daß bei ihr aus Deutschland Warenproben mit Handelswert eingehen, deren Versendung gegen die ermäßigte Freigebühr für Warenproben nicht gestattet ist. Außerdem gehen auch Päckchen zu Unrecht ein. Die dortigen Anstalten sind angewiesen worden, derartige Sendungen nach den geltenden Gesetzen zu behandeln. Die Deutsche Reichspost erlaubt deshalb die Absender genau darauf zu achten, daß Warenproben mit noch so geringem Handelswert und Päckchen nicht nach der Union geschickt werden dürfen.

Kommunistische Demonstrationen führten gestern im Zentrum der Stadt wiederholt zu Menschenansammlungen, die aber von den patrouillierenden Polizeibeamten alsbald zerstreut wurden. Am Nachmittage war der Verkehr in der Kirchstraße und Langgasse, sowie in der Bleich- und Weststraße besonders stark. Die Polizei mußte ständig zum „Weitergehen“ auffordern. Das Überfallkommando fuhr ständig durch die Straßen und griff, wo es Not tat, ein. Verschiedene Siftierungen wurden vorgenommen.

Ein Raubüberfall? Vor einiger Zeit wurde eine ältere Frau in der Mittagszeit auf dem Wege von Bierstadt nach Kuppenheim von einem unbekannten jungen Mann unter Drohungen und durch Werfen mit Erdklumpen veranlaßt, Geld herauszugeben. Auch versuchte er, sich ihr unfähig zu nähern. Der Täter soll etwa 16 Jahre alt, 1,60 Meter groß und gut genährt gewesen sein. Er hatte blaues, längliches Gesicht und hellblonde Haare. Bekleidet war er mit Pfeffer-und-Salz-Rod, Brecheschloß, schwarzen Lederhosen und blauer Tuchschirmmütze. Auf dem Handrücken soll er Tätowierungen oder Stempelabdrücke getragen haben. Zweifelhafte Wahrnehmungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an das Landjägerrevier Wiesbaden-Bierstadt oder an das Postseipräsidium Wiesbaden erbeten.

Anzahlungs betrügerin. Im Monat November 1930 ist hier als Anzahlungsbetrügerin die Ehefrau Emma Kelling, geb. Schmidt, geboren am 28. 7. 1887 zu Wiesbaden, aufgetreten. Sie besuchte hier vornehmlich Geschäftsleute und gab sich als Inhaberin des „Allgem. Werbe- und Kulturfilm-Produktion-Betriebes München“ aus und nahm Anzahlungen auf ein in Wiesbaden angeblich am 13. 12. 1930 stattfindendes Kinderfilmfest entgegen. Die durch die Genannte geschädigten werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 47, einzufinden. Auf Wunsch werden die dort gemachten Angaben vertraulich behandelt.

Diebstahlschronik. Am 22. 2. 31, gegen 23.30 Uhr, wurde einem Gast in einem Restaurant in der Kirchstraße hier ein Damenschirm mit Büffelhorntrübe und mit dunkelblauer Seide überzogen, gestohlen. — In der Nacht zum 25. 2. 31 wurden aus einem Stall hinter der Klostermühle mehrere weiße Hühner gestohlen. Der Täter hat nach der Tat einigen Hühnern die Köpfe abgerissen und dieselben vor dem Stall liegen lassen. — In der letzten Zeit wurden hier eine Anzahl Fahrräder gestohlen, darunter Marke Weil, Kaiser, Dürkopp Nr. 741 613, Victoria und Brennbauer Nr. 1 246 653.

Käufer gesucht. Wer hat in letzter Zeit aus privater Hand einen Gasbadeofen gekauft? Desgleichen ein wertvolles Perlmuttmesser mit 28 Klingen? Sachdienliche Mitteilungen erbetet die Kriminalpolizei, Zimmer 35.

Verkehrsunfall. Am Dienstagnachmittag rannte an der Ecke Wilhelm- und Tannusstraße ein Omnibus der Linie 1 gegen einen Chroslerwagen, der direkt an der Ecke parkte. Der Personenwagen wurde leicht beschädigt.

Angehörige des 2. Unterelässigen Inf.-Regts. 137 werden gebeten, sich zwecks Zusammenschluß bei Kamerad D. Zehner, Seerobenstraße 18, zu melden.

Ein Internationaler Bridge-Turnier findet in Wiesbaden am Sonntag, den 8. März, im Kleinen Konzertsaal des Kurhauses statt. Das Turnier beginnt um 15 Uhr und wird mit Pauken den ganzen Abend weitergeführt. Schöne und wertvolle Ehrenpreise sind von privater Hand für das Turnier gestiftet. Die Wertung wird nach dem Spielen der Karte vorgenommen, nicht nach dem Glück, welche Karten man in der Hand hat. Es ist also wohl möglich, daß ein Paar mit fast ständig schlechten Karten den 1. Preis erhält, denn es kommt darauf an, gerade aus der schwachen Karte möglichst viel Stiche herauszuholen. Die Leitung des Turniers hat: Herr von Gorissen aus Homburg und Frau Paula Bertram. Das Komitee besteht aus: Frau Paula Bertram, Herrn Kurdirektor Hofrat Rauch, Herrn Karl Henkel, Herrn von Gorissen, Freiherrn v. Ende. Die Nennungen paarweise oder einzeln sind zu richten an Frau Bertram, Pagenstecherstraße 4, 3., oder „Rojekklub“, Hotel Roje oder Kurverwaltung. Nennungsfrist 3. März.

Maschan-Verwohle. Dr. Fritz Sander, Chemiker (Frankfurt a. M.) spricht am Freitag, 20 Uhr im Hotel „Metropole“ über das Thema: „Maschan im Lichte der Wissenschaft.“ Die hiesige Maschan-Gruppe macht weiter bekannt, daß jeden Montag, 20 Uhr im Hotel „Metropole“ öffentliche Lehr- und Übungsabende stattfinden. Jedermann hat Zutritt.

Die neuzeitliche Einrichtung der Hausmüllabfuhr in Wiesbaden.

Das Städtische Maschinenbauamt hat einen Bericht über das wirtschaftliche Ergebnis der Automobilmüllabfuhr und neuzeitlichen Einrichtung der Hausmüllabfuhr in Wiesbaden, sowie der Automobilmüllabfuhr in Wiesbaden-Biebrich erstattet, in dem es u. a. heißt: In Wiesbaden besteht schon seit Jahren Zwangsabfuhr des Mülls, d. h. alle bebauten Grundstücke müssen den Müll durch die gemeinsame Abfuhranlage beseitigen lassen. Seit der Inflationszeit waren keine Müllabfuhrgebühren mehr erhoben worden, und erst mit der vollständigen Umorganisation der Müllabfuhr wurden sie 1927 wieder eingeführt, sie betragen für jedes Grundstück 30 M. Grundgebühr nebst 18 M. für jede aufgestellte Normalmülltonne. Diese werden wöchentlich einmal entleert, und nur für Hotels und große Gastwirtschaften bestehen besondere Vereinbarungen über öftere Entleerung.

Im Frühjahr 1925 wurde von der Stadtverwaltung grundsätzlich die Umstellung des Pferde- auf Kraftfahrzeugbetrieb beschlossen, und zunächst zwei 10-Kubikmeter-Krupp-Müllautos beschafft. Schon vorher waren Versuche mit zwei Müll-Anhängewagen nach Entwurf des Straßenbauamtes gemacht worden, die von vorhandenen elektrischen Zugwagen befördert wurden. Mit diesen vier Fahrzeugen und einigen Pferde-Müllwagen, die beiseite zur Beförderung mit elektrischen Zugwagen hergerichtet wurden, war die Möglichkeit gegeben, ab 1. Juni 1925 die Müllabfuhr zunächst provisorisch zu automatisieren. Nachdem sich dieser Betrieb gut eingeführt hatte, wurden in den Jahren 1926/27 noch zwei Krupp-Müllautos beschafft, die zur besseren Ausnutzung des Kapitals auch auswechselbare Straßenbreitenaufbauten erhielten. Im Sommer werden diese Wagen als Sprengwagen benutzt, während sie im Winter bei dem größeren Müllanfall zur Abfuhr mit herangezogen werden und gleichzeitig als Ersatz für bei den großen Ausbesserungen ausfallende Müllautos dienen.

Im Mai 1927 wurde auf Grund einer Denkschrift vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung die endgültige Umgestaltung des Müllabfuhrbetriebes durch Beschaffung städtischer Normalmülltonnen von 110 Liter Inhalt beschlossen, und im Laufe der Jahre 1927/28 allmählich durchgeführt. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die alten, von elektrischen Zugwagen gezogenen Anhänger stillgelegt und drei dreirädrige 15-Kubikmeter-Rufa-Müllwagen neuester Bauart beschafft. Nachdem inzwischen die Müllmenge erheblich gestiegen ist, und 15 000 Mülltonnen wöchentlich entleert werden müssen, gegen die Annahme obiger Denkschrift mit 12 000, wurde im Mai 1930 die Beschaffung eines weiteren zweirädrigen 10-Kubikmeter-Rufa-Müllautos (mit Luftreifen) beschlossen, und dieser mit Dieselmotor ausgerüstete Wagen im Dezember 1930 in Betrieb gestellt. Damit kann die automobilen Umstellung in Wiesbaden als abgeschlossen angesehen werden.

Als 1927 der Beschluss gefasst wurde, die den Hausbesitzern gehörigen hölzernen Müllbüten von etwa 100 Liter Inhalt durch städtische Normalmülltonnen von 110 Liter Inhalt zu ersetzen, fanden in den verschiedenen Bezirken insgesamt 13 600 Müllbüten. Diese waren teilweise stark überhäuft, meist aber nur gering gefüllt. Man glaubte daher schätzungsweise, mit 12 000 Stück der um 10 Prozent größeren Normaltonnen auszukommen, zumal anzunehmen war, daß die neu eingeführte Mülltonnengebühr die Hausbesitzer veranlassen werde, aus Sparamtsrücksichten eine möglichst geringe Anzahl Tonnen aufstellen zu lassen, die aber dann durchschnittlich gefüllt würden. Im Anfang genügt auch die 12 000 aufgestellten Normaltonnen, aber es liegen die Anforderungen neuer Mülltonnen im Laufe der 3½ Jahre immer mehr, so daß jetzt wöchentlich rund 15 000 Stück zu entleeren sind, das sind sogar 10 Prozent mehr als 1926 um 10 Prozent kleinere Müllbüten standen. Es geht daraus hervor, daß der Müllanfall seit 1926/27 erheblich gestiegen ist und die Beobachtung in anderen Städten, wie Köln und Frankfurt, wo schon vorher eine neuzeitlich organisierte Müllabfuhr bestand, hat dieselbe Erscheinung gezeigt. Abgesehen vom Bau neuer Häuser, dürfte dies zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die Verwendung von Kochgas im Haushalt gerade in diesen Jahren sehr zugenommen hat, und dadurch viele Abfälle in die Mülltonnen kommen, die früher im Herd verbrannt wurden. Wenn man daher einen Kostenvergleich der Abfuhr zwischen dem bis 1925 bestehenden Pferdebetrieb und dem heutigen Autobetrieb ziehen will, so muß man 1931 mit 10 bis 15 Prozent Mehrleistung gegen 1925 rechnen.

Die Müllabfuhr in Biebrich ist im Gegensatz zu Wiesbaden noch freiwillig, d. h. sie erfolgt nur auf Bestellung des Hausbesitzers. Bis zum 1. 7. 28 wurde die Müllabfuhr durch Pferdebespann geleistet, die ein unter städtischer Aufsicht stehender Unternehmer stellte. Ab diesem Zeitpunkt wurde sie in eigenem Betrieb übernommen, dem Müllabfuhrbetrieb für Wiesbaden angegliedert und automatisiert, ohne daß jedoch die in Wiesbaden inzwischen eingeführten Normalmülltonnen Verwendung finden.

Inzwischen ist seit Übernahme durch Wiesbaden die Zahl der Teilnehmer an der Müllabfuhr gestiegen, und damit die Zahl der aufgestellten Müllbüten (meist halbe Petroleumfässer) von 1460 auf 2272, d. h. um 56 Prozent. In absehbarer Zeit ist eine Neugestaltung nach Wiesbadener Muster mit Einführung städtischer Normalmülltonnen in Aussicht genommen.

Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß die Automobilmüllabfuhr, die eine Verbesserung des Betriebs darstellt, sich auch, auf die Leistung bezogen, verbilligend auswirkt hat.

Wiesbaden-Biebrich.

Im Vereinslokal (Gasthaus Christ) hielt der Krieger-, Reserve- und Landwehr-Berein 1884 seine Mitgliederversammlung ab, die der 1. Vorsitzende, Kamerad Hagenberger, leitete. Anwesend waren auch der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes Wiesbaden-Land, Lehrer Dietrich (Bierstadt), der 2. Vorsitzende des Bezirksverbandes, Kamerad Chr. Sehnert (Wiesbaden), und Professor Thurmman, Ehrenmitglied des Vereins. Es wurde beschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen; einen eigenen Schießstand für das Kleinkaliberschießen soll errichtet werden. Der Kreisvorsitzende überbrachte den Kameraden Professor Thurmman und Franz Reichardt das Ehrenkreuz 2. Klasse für besondere Verdienste um das Kriegervereinswesen. Kamerad Sehnert hielt dann noch eine kurze Ansprache, bei welcher er auch auf die Wohlfahrtseinrichtungen innerhalb des Ruffhäuser-Bundes zu sprechen kam. Auskunft hierüber erteilt das Bureau, Rheingauerstraße 16.

Die Kommunisten versuchten auch hier trotz des bestehenden Demonstrierungsverbotes einen Umzug zu veranstalten. Bei Schließung der Fabriken um 4 Uhr hatte sich eine größere Anzahl Demonstranten am Landgrabenweg eingefunden. Sie bildeten trotz wiederholter Aufforderung der

Droht ein neuer Zwangsetat?

Die Erklärung des Stadtkämmerers zum Haushalt 1930. — Der Kampf um die Ausgabenkürzung. — Wie soll der Fehlbetrag in 1930 ausgeglichen werden? — Voraussichtliches Defizit in 1931 6 Millionen. — Stadtverordnetenversammlung und Reorganisationskommission. — Die Haltung der Parteien. — Der Antrag der Sozialdemokratie. — Die Gefahren eines neuen Zwangsetats.

Der Verlauf der letzten Stadtverordnetenversammlung hat bereits in gewissem Sinne Klärung darüber gebracht, in welchem Rahmen und mit welchem wahrscheinlichen Ergebnis die bevorstehenden Etatsverhandlungen geführt werden dürften. Leider muß schon vor Beginn der eigentlichen Verhandlungen betont werden, daß auf Grund der Ausführungen, die sowohl seitens des Kämmerers als auch der Sprecher der einzelnen Fraktionen zu den schwebenden Etatsfragen gemacht wurden, nur eine ganz geringe Aussicht besteht, die diesjährigen Verhandlungen erfolgreich abzuschließen und den Haushalt für das Jahr 1931 auf parlamentarischem Wege zur Annahme zu bringen. Weder in den Kreisen des Magistrats noch in manchen Fraktionen des Stadtparlaments scheint man sich über die Gefahren eines noch möglichen Zwangsetats für Wiesbadens Wirtschaft und Kreditfähigkeit reiflich im Klaren zu sein. Wir verweisen auf die Feststellung des Kämmerers, daß das Defizit im laufenden Etatsjahr 4,5 Millionen beträgt.

Das tief bedauerliche an der Mitteilung des Kämmerers ist, daß der im laufenden Etatsjahr festgestellte Fehlbetrag von 4,5 Millionen das Ergebnis einer auch vom Magistrat teilweise begrüßten Zwangsetatsifizierungspolitik ist.

Eine Zwangsetatsifizierungspolitik, die zu einer Ausschüttung der Stadtverordnetenversammlung geführt hat, veranlaßt einen Millionenfehlbetrag. Diese Tatsache dürfte eigentlich sowohl als Warnung an den Magistrat, als auch als leise Mahnung an manche Kreise der Stadtverordnetenversammlung dienen, die glauben, hinsichtlich der Möglichkeit einer energischen Ausgabenkürzung sich einem gewissen Fatalismus hingeben zu müssen. Wenn von Vertretern der bürgerlichen Parteien in Erkenntnis der für die Stadtverwaltung so überaus schwierigen Lage und des drohenden Zusammenbruchs der städtischen Finanzen die Bereitschaft zu energischer Mitarbeit an der regulären Verabreichung des Etats durch die Stadtverordnetenversammlung betont wird, dann sollte doch auf der linken der Stadtverordnetenversammlung in erster Linie darüber reifliche Klarheit herrschen, daß für die von ihnen geforderte Aufrechterhaltung der sozialen Leistungen die Erhaltung der städtischen Zahlungsfähigkeit die erste und wichtigste Voraussetzung ist. Daraus, daß bei bürgerlichen Parteien der Wunsch vorberricht, der linken des Stadtparlaments und der äußersten Rechten eine Klärung der städtischen Wirtschaftslage zu überlassen, kann keine Rede sein.

Ein Kampf gegen eine berechtigte Beschränkung der Ausgaben ohne bestimmte Angabe der Wege, die eine entsprechende Einnahme und Geldbeschaffung ermöglichen, muß als unheilvoll und auch für alle seitens der Stadtverwaltung materiell unterstützten Bürger schädlich bezeichnet werden.

Er führt entweder zu einem neuen Zwangsetat, der jedoch ebenfalls einen Ausgleich der Ausgaben und Einnahmen nicht herbeiführen kann, oder zu dem finanziellen Zusammenbruch der Stadtverwaltung. Wir verweisen insbesondere auf die großen Gefahren, die sich der Kassenliquidität der Stadtverwaltung entgegenstellen. Der Kämmerer hat mit aller Deutlichkeit auf diese Gefahr, die bereits am 1. April bei den fälligen größeren Zinsleistungen akut werden kann, hingewiesen.

Die Gestaltung der Einnahmeseite des neuen Haushalts wird von Umständen bestimmt werden, auf die die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat nur geringen Einfluss nehmen können. Gegen den Rückgang des Aufkommens aus den Realsteuern und die Minderüberweisungen an Reichs- und Landessteuern sind die Körperschaften machtlos. Die an dieser Stelle wiederholt zum Ausdruck gebrachte Auffassung, daß in dem Augenblick, in dem eine verkettete kommunale Steuerpolitik die Steuerlasten sich überdrehen läßt, jede positive Einflussnahme der Körperschaften auf die weitere Entwicklung der gemeindlichen Steuerverhältnisse für eine Reihe von Jahren unmöglich ist, findet in dem gegenwärtigen Zustand ihre Bestätigung. Als Endergebnis bleibt ein unheilvoller Streit zwischen und innerhalb der Körperschaften um die Verleitung der noch vorhandenen Einnahmen und damit um die Gestaltung der Ausgabenseite.

Die Bürgerschaft wird in den nächsten Wochen einen erbitterten Kampf um jede Position erleben, die auf der Ausgabenseite des Etats dem Abbruch verfallen soll.

Nach unseren Informationen beträgt nach erfolgter Feststellung der wahrscheinlichen Einnahmen in 1931 durch die Verwaltung auf Grund vorsichtiger Schätzungen der voraussichtliche Fehlbetrag in dem Voranschlag für 1931 über 6 Millionen trotz der von der Reorganisationskommission beschlossenen Abträge und Einsparungen. Die Reorganisationskommission ist in wochenlangen Beratungen zu bestimmten Beschlüssen gekommen, die heute bereits auf einen heftigen Widerstand auf der linken der Stadtverordnetenversammlung stoßen. Wenn auch zugegeben werden soll, daß innerhalb der Reorganisationskommission der Einfluss der bürgerlichen Parteien überwog und oftmals die Beschlüsse, die an bestimmten Positionen des Etats erhebliche Abträge festlegten, entsprechend

diesem Einfluss gefügt wurden, so sei darauf hingewiesen, daß im Laufe der Verhandlungen der Reorganisationskommission andere und bessere Vorschläge zum Ausgleich des Haushalts nicht gemacht worden sind.

Bei einem im Laufe des nächsten Jahres auszugleichenden Fehlbetrag von insgesamt 11 Millionen, die praktisch eine schwebende Schuld im Rahmen eines kurzfristigen Kredits bedeuten, darf im Interesse der Kreditfähigkeit der Stadtverwaltung als wesentliche Voraussetzung für ihre laufende Zahlungsfähigkeit nichts unverändert bleiben, um die Ausgaben generell herabzudrücken selbst durch draconische Maßnahmen.

Wenn in diesem Jahre eine Beratung der zahlreichen Einzelsetats der Stadtverwaltung nicht in den verschiedenen Fachdeputationen erfolgen soll, so ist dieser Schritt der Verwaltung, der in Übereinstimmung mit der Reorganisationskommission erfolgt, nur zu begrüßen. Nur in genauer Kenntnis der Gesamtsatzverhältnisse und der gegebenen Einnahmemöglichkeiten, über die sich die Mitglieder der verschiedenen Fachdeputationen kein richtiges Bild machen können, ist eine fruchtbare und objektive Beratung über die Ausgabenpositionen und ein gerechtes Abwägen zwischen den unbedingt notwendigen Aufwendungen und den weniger dringlichen Ausgaben möglich. Aus diesem Grunde muß der Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, der auf der Tagesordnung der letzten Stadtverordnetenversammlung gestanden hat, jedoch zurückgestellt worden ist, und eine Beratung der Einzelsetats in den zuständigen Deputationen fordert, aus sachlichen Gründen bedauert werden.

Aus Gründen einer sachlichen, beschleunigten und in erster Linie positiven Durchführung der Etatsverhandlungen dürfte der weitere Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, daß die Stadtverordnetenversammlung es ablehnt, in eine Beratung des Etats einzutreten, bevor nicht die Fachdeputationen zu allen Einzelheiten Stellung genommen haben, abzulehnen sein.

Wir glauben aber annehmen zu dürfen, daß nach den neuesten Erklärungen des Kämmerers über die Etatslage sich auch die sozialdemokratischen Kommunalpolitiker der Notwendigkeit einer weitgehenden Konzentration der Etatsverhandlungen nicht verschließen und unter Verzicht auf ihre Forderung einer Spezialberatung in den Deputationen sich bereit erklären werden, auf der Basis der von der Reorganisationskommission gefassten Beschlüsse in der Wirtschaftskommission und im Wirtschaftsausschuss die Verhandlungen zu führen. Eine Beratung der Einzelsetats in den Fachdeputationen, die zu einer Festlegung von bestimmten Ausgaben führen wird, erscheint zwecklos, wenn sich bei den Generalverhandlungen herausstellt, daß die Mittel für die bewilligten Ausgaben nicht vorhanden sind, dagegen noch weit erheblichere Abträge vorgenommen werden müssen. Die Höhe des Fehlbetrages wird in diesem Jahre derart von dem Umfang der Aufwendungen für das Wohlfahrtsamt beeinflusst, daß auch die Aufsichtsbehörde bei einer erneuten Zwangsetatsifizierung selbst bei Ausschöpfung aller noch vorhandenen Steuermöglichkeiten nicht an erheblichen Abträgen bei dem Wohlfahrtsamt vorbeikommen wird, die noch eine empfindliche Einschränkung der Leistungen bedeuten dürften, die die bürgerlichen Fraktionen des Stadtparlaments im Rahmen des Wohlfahrtssetats zu konsolidieren bereit sind.

Das Verständnis für die riesige soziale Not weiter Kreise der Bürgerschaft ist bei den bürgerlichen Parteien zweifellos nicht minder groß als bei den linken des Stadtparlaments.

Ein Sich-verschließen gegenüber den realen Tatsachen ist jedoch zwecklos. Eine Erhöhung der Realsteuern, also eine einseitige Belastung bestimmter Gruppen der Wiesbadener Bürgerschaft zugunsten anderer Gruppen ist in diesem Jahre nicht möglich! Eine Verdoppelung der Bürgersteuer und der Biersteuer, eine Einführung der Getränkesteuer, sowie eine Erhöhung der Tarife trifft die gesamte Bürgerschaft in gleichem Maß. Eine Erhöhung der Bürgersteuer und der Biersteuer im Rahmen eines neuen Zwangsetats auf dem Verordnungswege belastet in erster Linie die breite Masse der Arbeitnehmer. Diese Tatsache sollte auch der linken in der Stadtverordnetenversammlung zu denken geben.

Von dem Bestreben, gegenseitig die Lasten abzuwälzen, kann in diesem Jahre keine Rede sein! Der Versuch der einen Gruppe, auf die andere die Verantwortung abzuwälzen, wird ebenfalls in diesem Jahre zum Scheitern verurteilt sein!

Die Stadtverordnetenversammlung hat es in ihrer Gesamtheit in der Hand, entweder durch einen Kampf untereinander die beginnenden Etatsverhandlungen von Anfang an zur Ausichtslosigkeit zu verurteilen, damit dem Zwangsetat erneut den Weg zu bereiten und den Zusammenbruch der Stadtverwaltung beschleunigt herbeizuführen, oder durch einen scharfen und gemeinschaftlichen Kampf um die Ausgabenkürzung der Stadt die Kreditfähigkeit zu erhalten und damit nicht die vielleicht noch verbleibende einzige Möglichkeit eines Überbrückungskredits für das Gesamtdefizit von 11 Millionen in weite Fernen zu rücken.

Polizei einen Zug und zogen in die Stadt. Die Polizei setzte die Zugführer fest. Gegen 7 Uhr formierten sich erneut die Demonstranten zu einem Zug und zogen die um diese Zeit sehr belebte Rathausstraße hinauf, auch hier mußte die Polizei eingreifen. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Morgen Freitag, nachmittags 16 Uhr, findet die Generalprobe der Passionsspiele in Frauenstein statt. Eintrittskarten werden hierzu nicht ausgeben. Die Presse von Wiesbaden und Umgebung ist zur Generalprobe eingeladen worden. Die Vortragsfolge umfaßt 11 Bilder. Die Spieler sind ausschließlich Bewohner von Frauenstein. Die Hauptrollen sind wie folgt verteilt: Christus: Karl Ott; Maria: Frau Kath. Rühl; Petrus: Joseph Emmelhainz; Johannes: Adam Reis; Judas: Wilhelm Rühl; Magdalena: Elisabeth Albers; Pilatus: Karl A. Klepper; Kaiphas: Joseph Garich jun.

Am Samstag feiern die Eheleute Jagdausfelder Heinrich Lupp und Frau Margaretha, geb. Ott, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Infolge Glatteries kam heute nacht auf dem Wege von Frauenstein nach Dohheim unterhalb des Hochhauses ein Sechsstör-Personenkraftwagen ins Schleudern

und landete im Chauffeegraben. Der Chauffeur alarmierte eine Anzahl junger Leute in Frauenstein, denen es schließlich gelang, den Wagen wieder flott zu machen. Personen kamen nicht zu Schaden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Wie alljährlich, findet am diesjährigen Volts-trauertag, am 1. März, unter Beteiligung der Ortsvereine, eine Heldengedenkfeier auf dem hiesigen Ehrenfriedhof statt. Die Gedächtnisansprache hält der katholische Geistliche Pfarrer Pajcher. Die Feier wird umrahmt von Chorvorträgen der Männergesangsvereine „Concordia“ und „Gemütlichkeit“, sowie einem Bläserchor. Beginn der Feier 2.45 Uhr nachmittags.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Volts-trauertag zum Gedächtnis der Gefallenen wird am Sonntag durch eine Gedächtnisfeier begangen werden, die um 3 Uhr vor dem Ehrenmal auf dem Friedhof stattfindet, und die von dem Krieger- und Militärverein veranstaltet ist. Die Gedenkrede wird der Vorsitzende des Kreisriegerverbandes, Lehrer Dietrich hier, halten. Den gesanglichen Teil hat der Evangel. Kirchenchor, den musikalischen der hiesige Musikverein übernommen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Im Vortragsabend, den der Kreislandbund am Montag im Rahmen der hiesigen Vortragsgemeinschaft unter Leitung von Dr. Pitt abhielt, sprach in Fortsetzung der politischen Aufklärungsarbeit Theo Schneider (Wiedrich) über Nationalsozialismus und Diplomlandwirt Heimann (Schloß Oranienstein) über „Den berufständischen Gedanken und die berufständische Bewegung“.

Musik- und Vortragsabende.

* Prof. Dr. Kühnel über „Freiherr vom Stein“. Der Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung erlebte im Vortragsaal des Museums mit seinem Vortragsabend am Mittwochabend um 8 Uhr eine große Stunde. Prof. Dr. Kühnel (Frankfurt a. M.), vom Vorsitzenden, Geh. Archivar Dr. Wagner, herzlich begrüßt, sprach aus der Höhe wahrhaft vaterländischer Geschichtswissenschaft über den „Freiherrn vom Stein“, dessen 100. Todestag demnächst würdig zu begehen, dem deutschen Volke bevorsteht. Stein war der größte Sohn Nassaus mit einem unvergleichlich reichen Leben. Größe der Zeit und Größe des Menschen waren in ihm verbunden. So war er einer der allgewaltigsten deutschen Menschen. Das große Schicksal Europas dämmerte damals auf nach den geistigen Wirkungen der französischen Revolution. Napoleon im Aufstieg, Deutschland in Auflösung, Österreich und Preußen gegen Frankreich und Napoleon, England unter dem jüngeren William Pitt im Erwachen gegen Frankreich zum europäischen Denken, der Auftakt zum europäischen Völkerkrieg, das waren die Perspektiven, in der Stein der geschichtliche Mann wurde. Der alte preußische Staat war am Zugrundegehen. Die Kraft Friedrichs des Großen war erschöpft. Der ganze Aufbau des preußischen Staates war hinfällig geworden. Eine geistige Weltentwende brach an. Das führende Bürgerium und das geistige Führertum emanszipierte sich. Die neue geistige Position paßte nicht mehr hinein in die Vorstellung von den Segnungen des Königtums von oben. Das neue Lebensgefühl quoll aus sich selbst heraus. Es war der Wille zur Selbstverantwortlichkeit und Selbstentscheidung, ein Freiheitsgedanke sondergleichen. Diese Bewegung wuchs aus der Staatsform heraus, erstrebte Menschenwürde, statt Maschine im Staat zu sein. Hier erwuchs Stein eine doppelte Aufgabe. Es galt nicht nur, neue Kraft in das alte Gefüge zu bringen, sondern Alles und Neues zu verknüpfen. Von Haus aus brachte er reichsritterhaftlichen Geist mit ungebrochener Wucht und Gradheit aus unmittelbarer Reicheinheit mit. Diesen Geist hat er verklärt und idealisiert. Sittliche Werte wollte er dabei erhalten. Ein Weltmenschen, auf Reisen im Osten und in England gebildet, gleichzeitig literarisch, philosophisch, künstlerisch stark interessiert, hatte er eine umfassende Einstellung. Kant und Fichte stand er war fühlte gegenüber, aber Leibniz, Mendelssohn, Lessings Geisteswelt, Herder, der Geist der Humanität, waren ihm verwandt. Der Nationalismus mit seinem Radikalismus blieb ihm fremd, doch Leibniz' Harmonielehre fand in seiner Seele tiefe Berührungspunkte. Er war allseitig ein bewunderter Gegner der französischen Revolution mit ihren Gefinnungsgenossen, nicht erst durch Napoleons Gelbkei, sondern von Anfang an. Moesers genossenschaftliches Ideal hatte ihm viel gegeben. Ebenso fühlte er geistige Verwandtschaft mit dem Engländer Edmund Burke, der die legitime Revolution Englands mit sozialem Ausgleich verführte. Als Beamter vertrat er eine neue Auffassung des Beamtenverhältnisses. Es war ihm nicht bloß ausführendes Organ, sondern mit Verantwortung, alles in den Dienst des Staates zu stellen. Bis 1806 war auch Stein noch Reformator, erst die Niederlage des preußischen Staates schuf ihm das Bewußtsein von seiner Unfähigkeit. Zwei Worte, große Schlagworte, hat er vor allem jetzt geprägt: Freiheit und Nationalität. Er vollzog den großen organischen Aufbau des Staates gegen eine unnützige Gegnerschaft. Aber er wollte die Freiheit in Grenzen, im Rahmen des Staates, im Staat. Den Geist Schillers und Goethes hat er in das preußische Staatsleben hineingeschleudert. Er verkündete das Bewußtsein von den Lebensnotwendigkeiten des Staates bis in die kleinste Hütte. Alles war gedacht als Leistungen für die deutsche Nation. „Ich kenne nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland“, so hat damals noch keiner außer ihm in Deutschland gedacht. Das war der Gedanke in seiner tiefsten Seele. Phantasie mit tiefster Wahrheit konnte man sie damals nennen, sie bedeutete aber eine große geistige Kraft und die spätere Welt. Alles, was er in Preußen tat, bezog er mit auf Österreich. Sie sollten zusammengehen als deutsche Staaten. Der Wiener Kongreß mit Metternichs Geist brachte ihm eine tiefe Enttäuschung. Er wollte mit Aufgaben der kleinen Staaten ein Preußen im Norden und ein Österreich im Süden. Zuletzt in Nassau, wohin er sich zurückgezogen hatte, fand er einen neuen Weg. Weil die Fürsten nicht für Freiheit und Idealität zu haben waren, richtete er seine Gedanken an die Bevölkerung selbst. Als nationaler Prophet sah er nur noch das Volk selbst als Schöpfer für eine Nation sich eilen. In Stein war stark der Rheinländer lebendig. Er kam als Rheinländer mit seiner lebendigen Erfahrung in den Dingen und gab vom Rhein und westdeutschem Leben her dem preußischen Staat ein höheres freies und einheitliches Ziel aus Erfahrung und Zielsetzung. Er predigte die Behauptung des Rheins für ein deutsches Volk. Er kannte die Notwendigkeit des Kampfes um die Freiheit des Rheins für alle Deutschen. Er vertrat die Überzeugung, daß die Franzosen geistig und kulturell auf falschen Bahnen seien und Deutschland seine mannigfaltigen nationalen Besonderheiten gegenüber der Aufklärung bewahren müsse. So war er ein großer, ganzer, moderner Mensch. Er erstrebte nicht ein Panuropa Briand, sondern ein Panuropa, in dem sich alle Nationen gegenseitig anerkennen und achten sollten. Zwei Gedanken sind wesentlich durch ihn zu denken: 1. daß es für uns kein anderes Vaterland als das deutsche gibt, und 2. die Vorkämpferschaft für die nationalen Minderheiten. So ist er auch heute noch ein nationaler Wegweiser für die Zukunft. Lebhaft, immer wieder sich steigender Beifall aus den stark national bewegten Seelen der zahlreichen Zuhörer folgte den 15stündigen Ausführungen. Der Vorsitzende konnte angesichts dieser Wirtungen auch nur dem glänzenden Redner einfach danken. Es war eine hohe, vaterländische Feiertunde, die er zu schaffen verstand.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Staatstheater. Am Montag kommt im Kleinen Haus in Stammreihe I die seit vielen Jahren nicht mehr gegebene Schulkomödie „Fischmann als Erzähler“ in neuer Einstudierung zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Robert Kleinert, die anderen Hauptrollen die Damen Seidenreich und Ruhn und die Herren Fickner, Lehmann, Sellma und Wegner. Spielleitung: Kurt Sellma.



Frau Krupp f.

In Essen a. d. R. ist, wie wir berichtet haben, die Gattin Friedrich Alfred Krupps, geborene Frein von Ende, gestorben.

* Rathaus. Der Gesellschaftsvorstand morgen Freitag führt zur Blatte. Treffpunkt 14½ Uhr am Haupteingang des Rathauses. — Aus Anlaß des Volkstrauertages findet am Sonntag, abends 8 Uhr, im großen Saale des Rathauses ein Sinfonie-Konzert unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Schürich und solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Schöne zum Festen der Deutschen Kriegsgräberfürsorge statt.

* Zyllas-Konzerte der Körperhaltung. Dufolina Gianini, bekanntlich die Solistin des morgen Freitag stattfindenden 5. Zyllas-Konzertes, zählt heute zu den gefeiertesten Sängerinnen des Kontinents.

* Musikseminar Elisabeth Ginkel. Am Sonntag, 1. März, wird vormittags 11 Uhr der Musikhistoriker Ernst Laaff über „Linien und Flächen in Mozarts Klavier-Sonaten“ sprechen, während E. Ginkel zur Erläuterung einige Sonaten spielen wird. Einzeichnungsliste für Interessenten liegt bei Stöpler auf.

* Alpenverein. Am Samstagabend 8 Uhr im Neuen Museum hält Generalmajor Theodor von Lerch-Wien, in Österreich als alter Kaiserjäger, als hervorragender Generalstabschef und Truppenführer allgemein bekannt, einen Vortrag. Er ist seit 30 Jahren Schneeschuhläufer, Begründer des Skilaufs in Japan, wo er zwei Jahre der kaiserlich-japanischen Armee zugeordnet war. Seine reichen Erfahrungen und Erlebnisse während des Weltkrieges auf allen Kriegsschauplätzen hat er in vielen Vorträgen und Zeitschriften wiedergegeben. Es sind dies keine Kriegserlebnisse vom militärischen, sondern hochalpinen Standpunkte aus, durchläuft von brennender Liebe zur Heimat und von Freude an den Schönheiten der Alpenwelt: Schilderungen von Heldentaten österreichischer und deutscher Truppen in den eifigen Regionen des Hochgebirges in 3000 bis 4000 Meter Höhe in Sturm, Eis, Schnee, die viel zu wenig bekannt sind und wirklich verdienen, von berufener Seite lebendig erhalten zu werden.

* Vergnügungspalast Groh-Wiesbaden. Für die beiden Abendsvorstellungen am 27. und 28. Februar hat Hermann Job drei neue Burlesken einstudiert und zwar: 1. Vergnügungsspielen, 2. Ein toller Einfall, 3. Auf Schwindel eingestrichelt. — Ab Sonntag, 1. März, hat die Direktion Jo Tels Schönheits-Ballett mit großem Varietés-Programm verpflichtet.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Walhalla-Theater. Die heitere Welt des Wiener Kofoto am Hofe Kaiser Josephs, durchdrungen von der Süße der ihr zugehörigen Mozartischen Melodien, läßt die Tonfilmoperette „Die Försterchristl“ in phantastischer Anmut wieder entstehen. Das Thema der Handlung ist bekannt: Der Kaiser trifft auf einer Jagdpartie im Wiener Wald Integrität mit Christl, der Tochter eines Oberförsters zusammen, facht heimliche Neigung zu dem frischen Naturkind, die noch härter angefaßt wird, als Christl mit einer Bittschrift auf drollig resolute Weise ins Schloß gelangt. Auch jetzt erkennt sie nicht den Kaiser, dem sie ihr Anliegen vorträgt, erst später auf dem Hofball wird ihr klar, daß der Kaiser, der sie sogar zu einem Scherzstündchen lud, kein geringerer war als die apostolische Majestät in eigener Person. Da wird sie wieder zu dem kleinen, schlichten Mädchen, das doch dem Herzlichsten am Hofe die Hand reichen darf, indes der Herrscher über Millionen einsam bleiben muß in Würde und Mitleid. Auch der Herrscher der Töne, Kapellmeister Mozart, der ebenso an Geldmangel leidet wie er von Melodien überquillt, mit seinen Amouren, mit der ihm gnädig lächelnden Fürstengunst, wird zum Mitspieler in der anmutig-fröhlichen Handlung. Den Wohlklang seiner unsterblichen Musik läßt der Bearbeiter Granichstaedten schimmernd hervorleuchten wie eine Verkörperung von graziösem Geist des weltweisen Kofoto. Gleiche Grazie des Spiels, noch in kleinen Akzenten eindrucksvoll gestaltet, läßt auch Friedrich Zeiniks Regie verspüren, die zugleich für Pointen recht schlagkräftigen Humors zu sorgen weiß. Die Försterchristl Irene Eisingers ist ebenso schmitzimmig in ihren Rollenaturen wie Sympathie gewinnend in treuerbarm-frischem Spiel. Den Kaiser gibt Paul Richter mit Bornehmtheit und schöner menschlicher Wärme, der Mozart von Oskar Karlweis ist keine üble Studie, ohne freilich die schöpferische Genialität des Meisters ganz glaubhaft machen zu können. — Auf der Bühne gastiert das vorzüglich aufeinander abgestimmte Paar Tessa und Londa, Tänzerin und Jongleur, mit exakt durchgeführten und lebenswerten artistischen Leistungen. Seltene schöne Naturaufnahmen bringt im Beiprogramm ein Film von winterlicher Wildfütterung in den bayerischen Bergen.

* Walhalla-Theater. Infolge des regen Zuspruchs, den der Tonfilm „1914“ noch immer beim Publikum findet, gelangt dieser Film am Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils um 4 Uhr nachmittags, zur Vorführung. Ab 6.15 Uhr abends folgt dann die Tonfilmoperette „Försterchristl“. — Am Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, findet die Vorführung eines hochinteressanten Kulturfilms statt: „Die Wunder der Welt“, ein Querschnittsfilm, der die Verschiedenheit der Länder und Menschen, den Verkehr, die Melodie der Arbeit, den Rhythmus des Lebens, das Tempo der Gegenwart, Refor der Sports, Naturwunder und Naturkatastrophen, die Werke der Schöpfung und die Werke von Menschenhand

zeigt. Die musikalische Untermalung wird auf der Welt-Konzertorgel vom Hausorganisten Ferdinand Deiters ausgeführt.

* Union-Theater. Vom 26. Februar bis 4. März läuft der Segewald-Film „Wiener Herzen“ („Das Wäldermädel seiner Durchlaucht“). In den Hauptrollen Werner Fuetterer und Wilian Ellis. Im Beiprogramm: „Dreimal Hochzeit“ Lustspiel, „Der Spuk in der Nacht“, Groteske, und ein Kulturfilm.

* Kino für jedermann, Bleichstraße 5. Der Film der Dolores del Rio in „Ramona“ spielt in den Bergen des Sierra Nevada mit schönen Landschaftsbildern. Außerdem läuft der Film „Charlie heiratet“; Hauptrolle: Charlie Chaplin.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Kameradinnen des „Königin-Vulke-Bundes“ versammeln sich am Volkstrauertag, 1. März, am Hauptportal des Südfriedhofs, nachmittags 4½ Uhr, zur Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Das Bett im Stadtparlament.

Etatsberatungen der Frankfurter Stadtverordneten.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten begann mit einem — in diesem Gremium seitens! — heiteren Intermezzo. Der kommunistische Stadtverordnete A. J. Schenckner brachte unter dem Gelächter der Versammlung ein Feldbett in den Sitzungssaal, das er als Demonstrationsobjekt für eine Rede benutzen wollte. Zwei Ratsdiener mußten den „unparlamentarischen“ Gegenstand wieder fortzuschaffen. Nach diesem kleinen Zwischenfall begann die Generaldebatte zum Etat für 1931, der vom Oberbürgermeister in der vorigen Sitzung eingebracht worden war. Der Vertreter der Sozialdemokratie lehnte in der Aussprache weitere steuerliche Belastungen der breiten Massen ab und wünschte eine Verbesserung der Lebenshaltung des Einzelindividuum. Der volksparteiliche Sprecher mahnte zu größter Sparsamkeit und verlangte für das kommende Jahr eine Senkung der Gewerbesteuer. Das Zentrum verlangte ebenfalls strengere Sparsamkeit und brachte Einzelwünsche für verschiedene Kapitel des Etats vor. Der kommunistische Stadtverordnete Lang führte eine Polemik gegen den Magistrat und wandte sich in scharfen Worten gegen dessen Personal- und Sozialpolitik. Die Wirtschaftspartei ließ ihre Wünsche auf steuerlichem und wirtschaftlichem Gebiete vortragen und unterzog das Kapitel für Wohlfahrtspflege lebhafter Kritik. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit den Kommunisten, in dessen Verlauf zwei kommunistische Stadtverordnete Saalverweis erhielten. Die Weiterberatung des Etats wurde auf Mittwoch vertagt und darauf im Handumdrehen 23 kleine Vorlagen erledigt. Zum Schluß ließ der Hauptausgang seinen Bericht über die Verhältnisse der städtischen Bühnen erstatten, über dessen Einzelheiten bereits berichtet wurde.

Am Mittwoch wurde in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung die Beratung des Etats fortgesetzt. Zu Beginn ließen die Kommunisten mitteilen, daß sie durch die Demonstration der Erwerbslosen verhindert seien, an der Sitzung teilzunehmen. Sie verließen darauf geschlossen den Saal. Zunächst brachten die Nationalsozialisten ihre Kritik zum Etat vor und kündigten mehr als hundert Änderungsanträge an. Die Demokraten billigten im Prinzip den Etat und erhofften verantwortliche Zusammenarbeit zwischen Magistrat und Stadtverordneten zur Erhaltung der Selbstverwaltung. Auch die Arbeitnehmer ließen ihre Zustimmung im allgemeinen erklären, verlangten aber bessere Berücksichtigung der Arbeiter- und Angestelltenbelange. — Damit war die Aussprache beendet, die zwar einige Schwierigkeiten für die Ausschussarbeit angeludigt, im wesentlichen aber doch den Willen zur Mitarbeit der Parteien erbracht hatte. Stadtrat A. J. Schenckner in seiner abschließenden Rede fest, daß der Wille zur Sparsamkeit bei beiden Körperschaften vorhanden sei; der Räteleiter warnte aber vor einem Optimismus in Bezug auf Steuer- und Tarifsenkungen. Er antwortete auf verschiedene in der Debatte angeschnittene Punkte, und gab zuletzt der Hoffnung Ausdruck, daß es durch Zurückstellung von Einzelinteressen gelingen werde, die noch bestehenden Schwierigkeiten in Frankfurter Etat zu überwinden. — Der Etat wandert jetzt zur Einzelberatung in die Ausschüsse.

Die Versammlung nahm hierauf den Bericht über die Sanierung des Palmengartens entgegen, wonach, wie bekannt, der Palmengarten in städtischen Besitz übergehen soll.

Haftbefehl gegen die Tochter der ermordeten Frau Traut.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Wie gemeldet, war die Tochter der ermordeten Witwe Traut in Oberursel in Gewahrsam genommen und im Rathaus festgehalten worden. In einem Stundenlangen Verhör bestritt die Tochter entschieden, mit der Tat irgend etwas zu tun zu haben, oder auch nur zu wissen, wer der Täter sein könnte. Trotzdem ist gegen sie Haftbefehl erlassen worden; sie wurde in das Preungesheimer Zentralgefängnis überführt. Bis jetzt ist die Morbaffäre noch völlig ungeklärt. Die beobachteten beiden Männer, die nach Aussagen eines Zeugen in der Morbnacht aus dem Traut'schen Anwesen gekommen sein sollen, sind noch nicht ermittelt worden.

Ein ehrlicher Autodieb.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Ein Kaufmann aus Dörnigheim unternahm dieser Tage mit einigen Freunden eine Autofahrt nach dem Stadion in Frankfurt. Während die Autofahrer sich in einem Gasthof am Römermarkt trafen, fand das vor dem Gasthof stehende Auto einen Diebhaber. Am Dienstag wurde dem Besitzer von der Polizei mitgeteilt, daß man in Rödelheim ein hertenloses Auto entdeckt habe. Der Kaufmann begab sich sofort nach Rödelheim und war erstaunt, als ihm sein Auto unbeschädigt übergeben wurde. Noch mehr erstaunte er aber, als er im Auto einen Zehnmarkschein mit der Mitteilung vorfand: „Besatzung für verbrauchtes Benzin“.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Mit der Aufklärung eines rätselhaften Vorganges ist seit Dienstag die Polizei beschäftigt. Auf der Friedberger Landstraße in der Nähe des Heiligenhofs, am Preungesheimer Weg, wurde Samstagabend kurz nach 18 Uhr der in Marben wohnhafte 32jährige Chauffeur Karl Rahmer bewußlos aufgefunden. Rahmer hatte seine in der Eschersheimer Landstraße wohnenden Eltern besucht und war um 17 Uhr mit dem Rade nach Marben gefahren. Um 20 Uhr brachte dann ein Lastauto den jungen Mann den Eltern in die Wohnung. Der Schwerverletzte wurde jedoch von den Eltern sofort in das

Donnerstag, 26. Februar 1931.

Städtische Krankenhaus gebracht. Hier ist er, ohne die Behandlung wiedererlangt zu haben, am Montag an Gehirnblutung verstorben. — Über das Vermögen des ungetreuen Kirchensteuerzählers Friedrich Nagel wurde heute auf Antrag des evangelischen Landeskirchenamtes der Konkurs eröffnet. Die Masse ist außerordentlich gering. — Zum Feste der „Frankfurter Winterhilfe“ finden am 14. und 15. März in der Festhalle zwei große Wohltätigkeits-Veranstaltungen statt, für die sich im Rahmen der Winterhilfe und unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. Gräf ein besonderer Ehrenausschuss gebildet hat. Das gesamte Ballett des Frankfurter Opernhauses und dazu Damen der Gesellschaft werden unter der künstlerischen Oberleitung von Ilse Peterßen tanzen, umrahmt von musikalischen Darbietungen eines großen Orchesters unter Bartl, sowie von turnerischen Vorführungen.

Keramische Fachschule auf dem Westerwald.

in Höhr (Westerwald), 25. Febr. Im Kannebäderland des Unterwesterwaldkreises, in Höhr, wurde die kürzlich fertiggestellte neue keramische Fachschule in Betrieb genommen. Die neue Schule ist die bestingerichtete Fachschule ihrer Art in ganz Europa. Das imposante Bauwerk besteht aus drei Stockwerken und einem Erdgeschoss mit Maschinenanlagen, in dem auch die Rohmaterialien lagern. Die Schule ist mit den modernsten Maschinenanlagen ausgerüstet. Die Leitung der Schule beabsichtigt, sich der arbeitslosen keramischen Facharbeiter anzunehmen und deren Erwerbslosenkurse abzuhalten.

Staatsberatungen im Kasseler Landesausschuss.

in Kassel, 25. Febr. Der Landesausschuss verhandelte unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns von Pappenheim über die Etats der einzelnen Verwaltungszweige, insbesondere über den Landstrassen- und Landwegebau-Etat. Die Staatsberatungen standen unter dem Zeichen größter Sparsamkeit. Die Abstriche belaufen sich bei den einzelnen Etats im wesentlichen zwischen 10 und 20 Prozent. Bei dem Landwege- und Landstrassenbau-Etat werden einzelne Abstriche teilweise auch etwas höher sein. Mit diesen verhältnismäßig geringfügigen Abstrichen hofft man jedoch alle laufenden Arbeiten für Unterhaltung und Ausbesserung durchführen zu können. Neubau- und Umbauarbeiten in größerem Ausmaß können jedoch nicht durchgeführt werden. Mit Befriedigung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Zeichnung auf die kürzlich aufgelegten 7prozentigen Goldpfandbriefe des Besitzverbandes Kassel bei den einzelnen Sparkassen, Großbanken und Privatbanken und auch den Kreditinstituten ein günstiges Ergebnis gehabt hat. Diese Anleihe ist zwar nicht überzeichnet worden, aber sie gestattet der Bezirksverwaltung, die erforderlichen Mittel in Höhe von 4 Mill. M. im Laufe dieses Jahres durch das Erzeugnis der Zeichnung flüssig machen zu können, so daß hierdurch namentlich für die Unterhaltung des Landwegebauestats noch im Laufe des Jahres größere Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

in Nordenstadt, 25. Febr. Im Gasthaus „Grüner Wald“ fand die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr-Kasse Nordenstadt statt. Nachdem die Kasse geprüft und dem Kassierer Entlastung erteilt war, wurden verschiedene Anträge und Wünsche lebhaft besprochen. An Stelle eines Vorsitzenden wurden die Mitglieder R. Lang und E. Sell als Geschäftsleiter bestimmt. Als Kassierer wurde W. Fischer und als Schriftführer Reinhold Lang gewählt. — Bei einem Autounfall auf der Frankfurter Straße an dem Grenshaus Nordenstadt-Erdenheim erlitten die Insassen und der Führer Hautabrisse. Der beschädigte Wagen, ein Personenauto aus Höchst a. M., konnte nach längerem Aufenthalt keine Fahrt in sehr mühseligem Tempo fortsetzen. — Der Milchpreis, welcher vor einigen Tagen hier um 2 Pf. pro Liter gesenkt wurde, beträgt nun 18 Pf. pro Liter ab Stall.

in Weidenstadt, 25. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Georg Thörn gab einen Bericht über das vergangene Jahr. Nach Entlastung des Vorstandes wurde die Neuwahl vorgenommen: 1. Vorsitzender Georg Thörn, 2. Vorsitzender August Schmidt, Kassierer H. Baldering, Schriftführer Wilhelm Eb, Martin Krämer. Turnwart: Peter Enfermann, Georg Schneider. — In der Nähe von Weidenstadt ist ein Pkauto der katholischen Kirchengemeinde auf der Fahrt nach Langenschwalbach in den Straßengraben geraten. Die Wiesbadener Feuerwehr rückte aus, um den Wagen wieder flott zu machen, brauchte aber nicht einzugreifen, da das Auto inzwischen von Einwohnern wieder auf die Fahrbahn gebracht worden war und seine Fahrt fortsetzen konnte.

in Vorch a. Rh., 25. Febr. Am Abend des 20. Februar d. J. überfiel bekanntlich ein Großfeuer die reichgefüllte Scheune und das anschließende Stallgebäude des an der Landstraße Vorch-Ranfel gelegenen Hofes des Oders, das von dem Landwirt Zander bewirtschaftet wird, ein. Der nunmehr festgestellte Brandschaden an den Gebäuden belief sich auf 16 000 M.

in Nievern, 25. Febr. Bei dem Neubau der Kirche muß der Nieverner Kirchturm, der unter Denkmalschutz steht, erhalten bleiben und demnach renoviert werden. Der Turm stammt aus dem 13. Jahrhundert und diente ursprünglich als Zoll- und Wachturm. Die Kirche wurde im 17. Jahrhundert angebaut, deren Hauptstiftler der Graf von der Leven war. Der erste Kirchturm trägt auch das Wappen des Grafengeschlechts von der Leven aus dem Jahre 1684.

in Groh-Gerau, 25. Febr. Bürgermeister Dr. Lüde hat den langjährigen Schrift- und Verlagsleiter des Groh-Gerauer „Tagblatts“, Heinrich Peitsch, bei seinem Scheiden von Groh-Gerau vielseitig geehrt. So überreichte er ihm in Anerkennung seiner für das Gerauer Land sehr erfolgreichen Presse- und Verlagsarbeit ein künstlerisch gearbeitetes Bild des alten Rathauses in Groh-Gerau mit einer herzlich gehaltenen Widmung.

Aus den Berichtssälen.

Ein Pariser Sensationsprozeß.

in Paris, 25. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Lado Owen, die Gattin ihres Geliebten, Dr. Gastaud, durch fünf Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt hatte, wurde unter Zuhilfenahme mildernder Umstände vom Schwurgericht in Versailles zur gesetzlichen Mindeststrafe von fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlungen, zu denen sich eine große Zuhörermenge aus den besten Kreisen der französischen und der englischen Gesellschaft in dem engen Gerichtssaal drängte, war reich an Zwischenfällen. Vorgeliefert kam es zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen Lado Owen und Dr. Gastaud, der sich in wenig ritterlicher Weise bemühte, seine frühere Geliebte zu belästigen. Auf die Frage des Vorsitzenden gab Dr. Gastaud zu, daß er von Lado Owen außer einem Darlehen von 100 000 Franken zahlreiche wertvolle Geschenke, so einen Radioapparat und eine Perle im Werte von 45 000 Franken erhalten und seiner Geliebten für eine Verschönerungskur in seiner Klinik 36 000 Franken in Rechnung gestellt hatte, was, wie er erläuterte, bemerke, der bei ihm übliche Preis gewesen sei. Zahlreiche, von der Verteidigung vorgelegene Zeugen führten Beweise für die Gutherzigkeit und die Milde der Angeklagten an und erklärten, eigentlich müsse Dr. Gastaud auf der Anklagebank sitzen, denn er habe Lado Owen zu ihrer blutigen Tat angetrieben. Diese These machte sich auch der Verteidiger Torres zu eigen, der erklärte, Dr. Gastaud habe sich der Angeklagten gegenüber wie ein Bräutigam benommen.

in Wiesbadener Schöffengericht. Bei einem Tanzveranstaltungen am zweiten Weihnachtsfeiertag geriet der Schneider F. aus Rumbach mit dem Maurer S. in Streit. Beide waren in der Schulzeit Freunde, sind aber heute scharfe politische Gegner. F. schlug S. ein Bierglas auf den Kopf, wobei S. in die Stille ging, und S. eine schwere Kopfverletzung erlitt. Durch die Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht ergab es sich, daß F. sich nicht in Rotweine befand, sondern lediglich einem Freunde, der auch in die Streitigkeiten verwickelt war, helfen wollte und zufällig. Wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt F. eine Geldstrafe von 100 M. oder hilfsweise 20 Tage Gefängnis. — Von einem auf dem Bahnhof Wiesbaden-West stehenden Wagon holte sich unberechtigt Weise ein Arbeiter vor Weihnachten zwei Christbäume. Er kam nochmals nach dem Wagon, wurde angehalten und sah die Besitzer der Bäume sechs Mark. Zwei Tage später wurde der Arbeiter vor dem Schöffengericht, das ihn mit der geringfügigsten Strafe von drei Monaten Gefängnis bedachte. Für zwei Monate billigte das Gericht dem Angeklagten Strafaußschiebung zu. — Wegen Unterschlagung von 1000 Mark zu Ungunsten seiner Firma erhielt ein Sandkäufer und Volkswirt von hier vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

in Wiesbadener Strafkammer. Der früher in Paris, zuletzt in Wiesbaden wohnende, aus Schiffsbau bei Straßburg stammende Lederfabrikant R. stand vor einiger Zeit vor dem erweiterten Schöffengericht wegen versuchten Betrugs und Nötigung angeklagt und wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. R., der Besitzer eines neuen Schnellverfahrens für die Gerberei ist, trat u. a. geschäftlich mit verfallenen Fabrikanten und Großhändlern in Verbindung. Als es nun Differenzen gab wegen unkorrekter Rechnungen und Verrechnung von Ausgaben, die höher als die in Wirklichkeit waren, drohte R. schließlich mit einem Bescheid zu der Verhaftung und die daraus entstehenden Folgen. Gegen das Urteil legte R. Berufung ein.

Schinkenreste bei Niedmann, Feth und Sah vorgefunden. Niedmann wurde außerdem vorgeworfen, zwei Fahrräder gestohlen zu haben. Ende vorigen Jahres hatten sich die Angeklagten bereits vor dem Bezirks-Schöffengericht in Worms zu verantworten. Gegen die verhängten Strafen hatten die Angeklagten sowohl als auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Mit Rücksicht auf den klärischen Verlauf der Sitzung in Worms, an der sich außer den Angeklagten auch deren im Zuschauerraum befindlichen Angehörigen und Freunde beteiligt hatten, wobei mit allen möglichen Gegenständen nach Richter und Staatsanwalt geworfen wurde, so es die hiesige Staatsanwaltschaft vor, für verstärkten Polizeischutz zu sorgen. Doch hinderte dies die Angeklagten nicht, in Butausbrüche zu geraten, gegen den Richterisch vorzubringen, zu schimpfen und zu drohen. Erst als die Übermacht des Polizeiaufgebots bemerkbar wurde, wurden die Angeklagten ruhiger. Nach längerer Verhandlung kam das Gericht zu folgendem Urteil: Niedmann sen. wurde bei Verurteilung mildernde Umstände zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus, sowie fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Berufung des Angeklagten Sah, der in der ersten Instanz sieben Monate Gefängnis erhalten hatte, wurde verworfen. Bei dem Angeklagten Feth wurde die zuerst verhängte Gefängnisstrafe von vier Monaten in eine Geldstrafe von 30 M. umgewandelt. Der Angeklagte Niedmann jr., der zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, war zu der Verhandlung nicht erschienen. Das Verfahren gegen ihn wurde deshalb abgetrennt. Der Angeklagte Köfer, der erstinstanzlich zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, hatte gegen das Urteil keine Berufung eingelegt.

in Ein Nordpolforscher vor Gericht. Die Große Strafkammer Frankfurt a. M. verurteilte auf die Berufung der Staatsanwaltschaft den Nordpolforscher L. wegen Untreue an Stelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 300 M. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als Bevollmächtigter eines Architekten in Thun in der Schweiz ein Haus in Wiesbaden verkauft und 10 000 M. Anzahlung erhalten. Davon waren 4000 M. an den Schweizer Architekten abzuführen. Das geschah aber nicht und L. behauptete — der Fall spielte sich vor sechs Jahren ab — daß ihm von dem Architekten gestattet worden sei, dieses Geld in eine Nordpolexpedition hineinzuführen, deren Ausrüstung L. mit Hilfe des Ausländers unter Beteiligung des Schweizer Fliegers Mittelholzer plante. Diese Aufassung konnte das Gericht nicht teilen, das zu der Feststellung gelangte, daß er nicht über den Betrag verfügensberechtigt war. — In erster Instanz war der Angeklagte, dem übrigens die Strafkammer bestätigte, daß er bisher ein tadelloses Leben führte, von hohen Idealen befeelt und großer Optimist war, freigesprochen worden. Es verkannte nicht, daß er zwar nicht völlig korrekt handelte, aber bei Forschern und Entdeckern sei ein milderer Maßstab anzulegen als bei gewöhnlichen Sterblichen, da die Welt sonst auf manchen Erfolg der Wissenschaft verzichten müßte.

in Ein Bankier wegen Verschens gegen das Depotgesetz zu Gefängnis verurteilt. Der Bankier Babel wurde vom Schöffengericht Hirschberg wegen Verschens gegen das Depotgesetz zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht hielt ihn für schuldig, in mehreren Fällen Wertpapiere, die er von Kunden zur Aufbewahrung erhalten hatte, ohne die Bezeichnung als fremdes Eigentum bei Großbanken in Verwahrung gegeben zu haben, so daß die Großbanken dann in der Lage waren, diese fremden Wertpapiere als Haftung für die Babel gemachten Kredite zu beschlagnahmen. Fünf Monate der erkannten Strafe wurden Babel auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

in Den Vater und die Großmutter erschossen. Vor dem Dortmunder Schwurgericht hatte sich in zweifelhafter Verhandlung der 29 Jahre alte Elektrotechniker Wilhelm Steppot aus Beusingen (Kreis Soest) unter der Anklage zu verantworten, den eigenen Vater und die Großmutter vorsätzlich erschossen zu haben. Nach umfangreicher Beweisaufnahme verkündete das Gericht das Urteil, das auf 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre wegen vorsätzlicher Tötung lautete. Der Staatsanwalt hatte wegen Totschlags an der Vater 15 Jahre und wegen des gleichen Deliktes an der Großmutter 12 Jahre Zuchthaus beantragt.



TURMAC ROUGE

»DIE TÜRKISCHE ZIGARETTE«

Wer ins Ausland reist, wird sich freuen, seine gewohnte Zigarette in fremden Ländern wiederzufinden. In den meisten Staaten von Europa werden Sie „Ihre“ Zigarette antreffen, wenn Sie Turmac-rouge rauchen.

PACKUNG 60 PFENNIG

Die heutige Ausgabe umfasst 18 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Demnachstlich für Post und Handel: G. Kettich; für Anzeigungsvermittlung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftverkehr: G. Kettich; für die Anzeigen und Bekanntheit: H. Dornau, ähnlich in Wiesbaden, Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Für **1 Mh.**
nur **75**
?

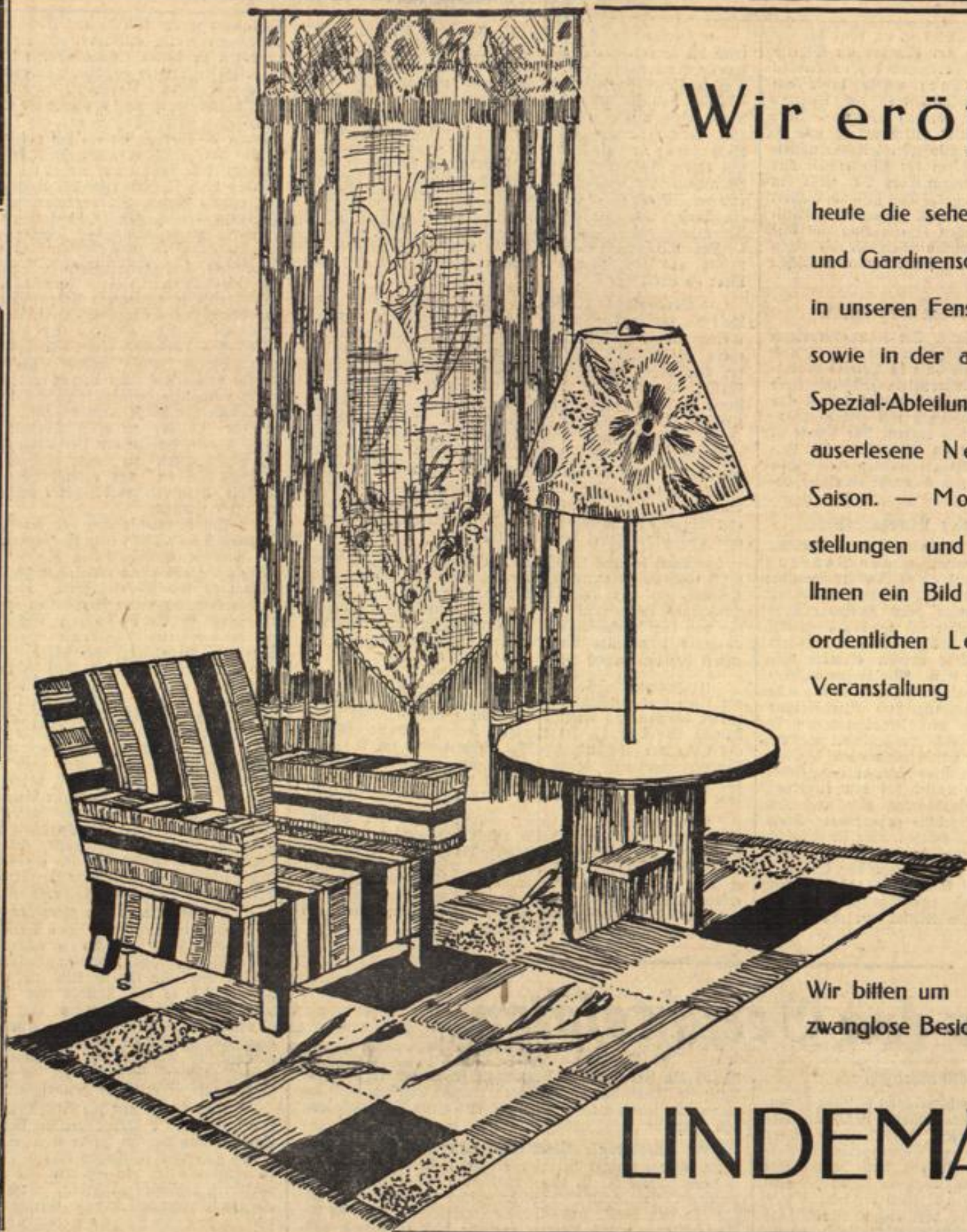
Wieder billiger!
Feitreichste
erfährteste
deutsche
Süßrahm-
Markenbutter
täglich frisch.
168
Pfund
1/2 Pfund 84.
la Schweinefett
Pfund **64**
100 % fetthaltiges
Sollsfett Pfund **40**
Tafelware Bld. 42.
Schwänke
Nachfolger
Schwalbacher Str. 58.
Telephon 27414.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-
Berlauer. Schalterhalle
rechts

Achtung! Tee-Trinker!

Pekoe-Souchong-Tee
Orig.-Pak. à 56 gr 40.5
Souchong-Tee
Orig.-Pak. à 65 gr 55.5
à 125 gr 1.-
Ceylon-Orange-Pekoe
Orig.-Pak. à 56 gr 50.5
[Alles Qualitäts-Ware!]
Probieren u. vergleichen Sie!
Moritzstr. 50 (Hof)
Telephon 24429
Verkauf von 3-7 Uhr



Wir eröffnen

heute die sehenswerte Teppich-
und Gardinenschau und zeigen
in unseren Fenstern, im Lidthof
sowie in der ausgedehnten
Spezial-Ableitung im 2. Stock
auserlesene Neuheiten der
Saison. — Modernste Farb-
stellungen und Dessins geben
Ihnen ein Bild von der außer-
ordentlichen Leistung dieser
Veranstaltung

Wir bitten um
zwanglose Besichtigung!

LINDEMANN

K171

Korbmöbel am besten bei Heerlein.

1930er Ingelheimer **65**
Liter

1929er Ingelheimer Liter **90.5**
1928er Montagne Liter **1.10**

1929er Pfälzer Weißwein Liter **70.5**
1929er Welgesheimer Örtental Liter **90.5**
1928er Rheinhesischer Tischwein Liter **1.10**

Vino Vermouth Branch . . . 1/2 Flasche **1.20**
Tarragona Liter **1.30**
Muskateller Liter **1.40**
Malaga Liter **1.50**

Vareso

der naturreine vorzügliche
Stärkungswein . . . 1/2 Flasche **1.50**

Qualitäts-Weinbrand

1/2 Flasche Mark **3.90 4.40 5.05**
1/2 Flasche Mark **2.15 2.45 2.80**
Verschnitt 1/2 Fl. **3.—** 1/2 Fl. **1.75**

Alle Preise ohne Glas.

Bitte verlangen Sie unsere

Wein- u. Likörpreisliste

Alexi Tauber Jünke

Michelsberg 9, Adelheidstr. 34, Kais.-Fr.-Rg. 30

Die Anzeige

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!

3 billige Tage

ab Donnerstag
bis Samstag!

Solange Vorrat:

**Romadour-
Käse (30%), ca. 200-gr-Stück 32**

Machen Sie Ihren Kindern eine Freude!

Sultaninen 10
blaue kaliforn. 1/4 Pfund

Diese sorgfältig gereinigten Sultaninen
eignen sich vorzüglich zum Rohessen!

Harth

5% Rabatt

Harth **hilft haushalten**

Eierkonsum, Michelsberg 22 Tel. 25654

Ausnahme-Tage!

Schweizer, Edamer, Tilsiterkäse, vollfett, Pfd. 1.20
Deutscher Rahmkäse, vollfett Pfd. 1.00
Limburger Stangenkäse, weich und mild, Pfd. 0.50
Mainzer Faustkäse, groß, weich u. mild, Stck. 0.10
Camembert Alpenhain, vollfett Schacht. 0.20
In Landbutter, tägl. frisch eintreffend . . . Pfd. 1.00
In Molkereibutter in Paketen Pfd. 1.00
In Deutsche Markenbutter vom Faß . . . Pfd. 1.80
Freitag und Samstag eintreffend 1 Posten
Koch- und Backbutter, garantiert rein, Pfd. 1.20
Schmutzeler, groß und frisch Stck. 0.11
Farneter, hiesiger Geflügelarm. Landeier, sowie
große Auswahl in Käse, stets frisch und preiswert.
Günstige Bezugsquelle für Großverbraucher.
Lieferung frei Haus.

**Leinfuß-
Krone** L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
in wenigen Stunden

Der Tee ist ein Kunstwerk

und braucht Meisterhände, um seine edelsten
Eigenschaften zur Geltung zu bringen“, so
sagt ein ostasiatischer Dichter.

Verlangen Sie bitte kostenlos Rezepte.

Hees-Tee 1/2 Pfd. 1.05, 1.35, 1.50
Hees-Broken-Orange-Pekoe . . . 1/2 Pfd. 1.15
Hees-Sumatra-Orange-Pekoe-Gold-
spitzen-Tee-Mischung . . . 1/2 Pfd. 1.00
Hees-Ceylon-Mischung, sehr pikant
und ausgiebig 1/2 Pfd. 1.80
Hees-Hochland-Mischung . . . 1/2 Pfd. 2.—

Emil Hees 590

Große Burgstraße 16 — Fernsprecher 59331
Bitte beachten Sie auch die folgenden Anzeigen!



Eine neue Talsperre im Harz.

So wird die neue Talsperre am Zillierbach, einem Nebenfluß der Holtemme im Harz, nach ihrer Fertigstellung aussehen, deren Bau jetzt vom zuständigen Provinzialausschuß beschlossen worden ist. Die großen Regen- und Schneeniederschläge, die hier erfolgen, bilden eine dauernde Überschwemmungsgefahr für den Nord- und Vorhars, welchen Überstand man nun durch die Talsperre beseitigen will, die ein Fassungsvermögen von nicht weniger als 3,7 Millionen Kubikmeter haben wird. Gleichzeitig soll durch die Sperre die Trinkwasserversorgung der Stadt Wernigerode sichergestellt werden. Der östliche der Berge, die das Sperrgebiet umgrenzen, ist der Brocken.

Sport.

Handball D. S. B.

3. Wiesbadener Hallenturnier.

Eintracht Frankfurt gewinnt knapp vor Sportverein Wiesbaden, Post-EB, Frankfurt, Eintracht Wiesbaden, Turnerbund Wiesbaden und Veranstalter Hakoah.

In der Vorrunde machte es den Frankfurter Mannschaften nicht leicht, sich auf die stark verhängten Maße der hiesigen „Festhalle“ umzustellen. Post-EB unterlag dem auch im ersten Gang mit 2:6 (1:3) sehr glatt gegen Sportverein, der sich sofort wieder gut zurecht fand, und Eintracht, die allerdings ohne ihre gewohnten in der Halle bewährten Stürmer Roll und Zohlen gekommen war, hatte ihre liebe Not, um sich mit 2:0 (1:0) gegen Hakoah durchzusetzen.

Die 3. Zwischenrunde bestritt Post-EB, Frankfurt bereits in stark verbesserter Form. Mit 3:1 (2:1) wurde Tbb. Wiesbaden, der vorerst wenig überzeugen konnte, sicherer aus dem Felde geschlagen, als das Ergebnis erkennen läßt. Damit war bereits die Rangordnung der einen Gruppe ermittelt: Sportverein, Post Frankfurt, Turnerbund. Nicht so rasch ging es in der anderen Gruppe. Eintracht Wiesbaden setzte sich gegen Hakoah in überraschend guter Verfassung und behielt nach anfänglichem Kampf schließlich leicht mit 3:1 (1:0) die Oberhand. In dem Treffen gegen ihren Frankfurter Namensvetter um den 1. und 2. Platz dieser Gruppe unterlag sie jedoch nach tapferem Widerstand in der ersten Hälfte 1:5 (1:1), denn die Gäste hatten inzwischen gelernt, sich den ungewöhnlichen Verhältnissen anzupassen. Somit ergab sich für diese Abteilung die Reihenfolge Eintracht Frankfurt, Eintracht Wiesbaden, Hakoah.

In der Endrunde traten zuerst Turnerbund und Hakoah zum Kampf um den 5. und 6. Platz an. Die Turner hatten nun endlich auch wieder die erwartete Leistungsfähigkeit erreicht. Sie überrannten die Blau-Weißen, die überhaupt nicht zum Zusammenhalt kamen, schon bis zum Wechsel mit 4:0 und sicherten sich schließlich mit 5:0 den 5. und 6. Platz. Post Frankfurt und Eintracht Wiesbaden trafen sich darauf im Spiel um den 3. und 4. Platz. Die Gäste behaupteten sich mit 3:1 (2:0) vor den Einheimischen. Zuletzt erschienen zur Feststellung des Turniersiegers Eintracht Frankfurt und Sportverein Wiesbaden und lieferten sich unter lebhafter Anteilnahme des vollbesetzten Saales eine überaus spannende Partie, die beim Wechsel 1:0 für die Frankfurter stand und in der zweiten Halbzeit bald auf 2:0 erhöht werden konnte. Raum noch erwartet, kam der dritte Treffer hinnein und Eintracht mit 2:3 knapp den Endsieg überlassen.

Um die Leitung der Kämpfe bemühten sich die Herren Bauer, Müller und Stork nach bestem Können.

Auch in Frankfurt steigt schon wieder ein Hallenturnier. Am Freitag dieser Woche treffen sich in der Festhalle aus dem Lager der DSB Eintracht, Post-EB, Post- und Rot-Weiß-Frankfurt mit T. Niederrad, Jahn, Grün-Weiß-Frankfurt, Bodenheimer Tsg. und TuS Frankfurt aus dem Turnerbund. Zu der nächsten Frankfurter Veranstaltung sollen auch Wiesbadener und Darmstädter Mannschaften eingeladen werden.

Tennis.

Frau Mathieu schlägt Cillo Kuffem.

Im Finale des Damen-Einzels um die Meisterschaft von Monaco standen sich Cillo Kuffem und die französische Meisterin Frau Mathieu gegenüber. Die Französin holte sich nach hartem Kampf den ersten Satz mit 7:5, verlor dann aber den zweiten an die Kölnerin mit 3:6. Im letzten Satz brachte die bessere Ausdauer der Französin mit 6:4 den Satz- und die Meisterschaft.

Schlus in Beaulieu.

Im Finale des Herren-Einzels in Beaulieu schlug Duplax den Tschechen Decht 6:3, 6:4; im Damen-Einzel blieb Mik Satterthwaite über Mik Seels mit 6:2, 6:1 erfolgreich, und im Mixed war Schwedens König mit Betty Ruthball aufkommen mit 8:6, 6:4 über Fr. Poncelet und Leader erfolgreich.

Marktberichte.

Frankfurter Getreidemarkt.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Die Getreidebörse verkehrte im Zusammenhang mit Berlin weiter in fester Haltung. Die Umsätze hielten sich zwar in bescheidenen Grenzen, doch ergaben sich für Brotgetreide erneute Preissteigerungen. Befürchtete wurde diese Bewegung insofern, als man jetzt bestimmt mit einem unveränderten Weizensoll rechnet. Weizen lag gegenüber der letzten Börse um rund 5 M. je Tonne höher, Roggen um 2½ M. Hafer nur wenig beeinflusst, aber gut behauptet. Gerste selbst in guten Qualitäten vernachlässigt und rückgängig. Die Preise für Weizenmehl wurden um 0,50 M. erhöht. Das Geschäft erfuhr eine wesentliche Einengung, nachdem noch gestern größere Umsätze getätigt worden sein sollten. Roggenmehl dagegen mehr begehrt und fester. Von Mühlenabfällen konnte sich Roggenkleie weiter befestigen, während Weizenkleie nachgiebig war. Es notierten: Weizen 297,50—298,50, Roggen 186—187,50, Gerste 210, Hafer 160—162,50, Weizenmehl südd. Spezial 0 43—44, dito niederrhein. Spezial 0 42,75—43,75.

Mehlpreiserhöhung.

* Mannheim, 25. Febr. Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 um 0,50 M. auf 43,75 M. pro Doppelzentner ab Mühlenstation erhöht.

Die Bedeutung der Siedlung für Hessen-Nassau.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. Nach Erlass des Reichs-Siedlungsgesetzes (1919) war es wegen des Währungsverfalls am ehesten nicht möglich, das für die Siedlung gesteckte Ziel zu erreichen. Erst nach Überwindung der Inflation gelang es in Preußen 1487 neue Siedlungsstellen mit insgesamt 14 453 ha zu schaffen. Seitdem haben die Jahresergebnisse sich schnell gesteigert: 1930 brachte gut das Fünffache von 1925, nämlich 7477 Stellen auf insgesamt 82 316 ha, das bedeutet noch eine Steigerung um mehr als 50 v. D. gegenüber den Ergebnissen des Jahres 1929. Das vom Geheimrat Sering seinerzeit aufgestellte Ziel erscheint damit nicht mehr als unerreichbar: im Jahre 1931 dürfte die von ihm geforderte Zahl von 10 000 Stellen jährlich allein in den Siedlungsgebieten Preußen schon erreicht werden. Erhebliche Mittel sind seit Festlegung der Währung für die Siedlung aufgewendet worden: In Preußen aus Reichsschätzen 190 500 000 M. und aus eigenen Mitteln 272 600 000 M. sowie durch Beteiligung an gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften 14 800 000 M. An der Leistung, welche die Gründung der obengenannten Anzahl von Neusiedlerstellen bedeutet ist in erster Linie Ostpreußen beteiligt, daneben sind besonders Pommern und Schleswig-Holstein hervorgetreten. Für die Provinz Hessen-Nassau kommt nach der hier bestehenden Besitzverteilung in erster Linie die Hebung landwirtschaftlicher Kleinbetriebe in Frage. Das gilt besonders für die Gebiete, in denen noch die Erbteilung herrscht. Dort wird unter Umständen das Ziel der Schaffung lebensfähiger Betriebe auch durch die Vereinigung von Zwergbetrieben zu erreichen gesucht werden müssen. Im Wege der Anliegersiedlung sind im Jahre 1930 insgesamt 617 hessen-nassauische Kleinbauernstellen durch Zulegung von 302 ha vergrößert worden. Für das Siedlungsbedürfnis unserer engeren Heimat kommt, da bei der in Hessen-Nassau herrschenden Besitzverteilung Neusiedlungen nur in seltenen Fällen praktisch werden können, vorzugsweise die West-Ostsiedlung in Betracht. Diese erstrebt die Überführung des Bevölkerungüberschusses im Westen (und Süden) in die Siedlungsgebiete des Ostens (und Nordens). Der Siedlungslustige findet dort Bedingungen, unter denen er entweder von vornherein als selbständiger Bauer angelegt werden oder — falls die eigenen Mittel dafür nicht hinreichen — dazu aufsteigen kann. Staat und Heimatprovinzen helfen dem einzelnen Siedlungsanwärter dazu. In Hessen-Nassau sind es die Bezirksverbände und die provinziellen Siedlungsgesellschaften die in Gemeinschaft mit den Siedlerberatungsstellen in Frankfurt a. M., Untermainkai 13 und in Kassel, Jordanstraße 1, ihnen bei dem Erwerb einer Siedlerstelle durch Beleihung oder Pacht Unterstützung bei der Bewertung heimatländischer Besitzes (Grundstücke, künftige Erbanteile u. a. m.) beihilflich sind. Auch die Kulturämter in der Provinz sind angewiesen, die Siedlungslustigen mit Rat und Tat zu unterstützen. Der strebsame Siedler, der sich in den deutschen Siedlungsgebieten eine neue Existenz schafft, dient damit dem großen vaterländischen Gedanken, im deutschen Osten das deutsche Bauertum zu stärken.

Neues aus aller Welt.

Eine Sprengpatrone als Kopfstück. Aus Eschringen (Saar) wird gemeldet: In einem außerordentlich der Ortschaft im Rohbau fertiggestellten Neubau fanden Arbeiter die Leiche eines Mannes, die einen grauenvollen Anblick bot. Der Kopf war vollständig vom Rumpf getrennt. Jede und Wände wiesen Blutspuren auf. Die Untersuchung ergab, daß es sich um die Leiche des 58 Jahre alten Haileners Simon del Foto handelte, der bei Tunnelarbeiten als Sprengarbeiter beschäftigt gewesen war. Als ihn seine Frau 1920 mit beiden Kindern verließ und nach Amerika ging, wurde er tieftrauernd und unternahm damals bereits einen Selbstmordversuch, der jedoch nicht tödlich verlief. Nunmehr ergab er sich dem Trunk. Seinen Arbeitskollegen gegenüber hatte er mehrfach Selbstmordabsichten geäußert und vor seinem Scheitern seine gesamte Habseligkeiten unter sie verteilt. Er begab sich in den Neubau, leiste sich eine Sprengpatrone unter den Kopf und brachte sie zur Entzündung. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein.

Riesenfeuer in London. Durch ein gewaltiges Feuer, wie es London seit dem Brande des Wachswarenlagers der Madame Tussaud nicht mehr gesehen hat, wurde im Osten Londons der Volkspalast vollständig zerstört, der in der ganzen Welt als Heim des jüdischen Theaters bekannt ist. 50 Feuerspritzen und mehrere hundert Feuerwehrleute bekämpften das Feuer, mußten sich aber schließlich auf die Sicherung der Nebengebäude beschränken. Das Flammenmeer war kilometerweit zu sehen. Die Bibliothek, eine Orgel im Werte von 120 000 Mark und die Turn- und Schwimm-Anlagen wurden ein Opfer der Flammen. Das Gebäude wurde vielfach zu Versammlungen und sportlichen Veranstaltungen aller Art verwandt.

UNSER
GRUNDSATZ:
PREISENKUNIG
UND QUALITÄTS-
STEIGERUNG



12⁵⁰
14⁵⁰

FÜR DAMEN:

schwarz, braun, Lack
und feinfarbig

FÜR HERREN:

schwarz, braun und
Lack

Mercedes-Schuhe

In Wiesbaden: Langgasse 6. — In Biebrich: Straße der Republik 22, Ecke Gartenstraße.



Das Begräbnis in Eschweiler.

Die 32 Todesopfer des letzten großen Grubenunglücks auf der Zeche „Eschweiler-Reserve“ werden auf dem Friedhof in Eschweiler zur ewigen Ruhe gebettet.



Der frühere Großherzog von Oldenburg †.

Wie wir gestern gemeldet haben, ist der frühere Großherzog Friedrich August von Oldenburg gestorben.

Der Zwischenfall im Reichsarbeitsministerium

Der Arbeitslose Schäfer zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Berlin, 25. Febr. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich heute der Arbeitslose Schäfer wegen Hausfriedensbruches zu verantworten. Schäfer war am 22. Dezember v. J. im Arbeitsministerium erschienen und verlangte den Minister zu sprechen, da er ihm seine Pläne zur Behebung der Arbeitslosigkeit vortragen möchte. Da er nicht vorgelassen wurde, versuchte er in das Arbeitszimmer des Ministers einzudringen. Im Handgemenge mit den Beamten zog Schäfer einen Revolver, der sich später als Scheintodpistole herausstellte. Schäfer gab zu seiner Verteidigung an, daß er keinen Hausfriedensbruch begangen habe, da ein Ministerium ein öffentliches Gebäude sei, das jedem Menschen zugänglich sein müsse. Er halte es für selbstverständlich, daß jeder Bürger das Recht habe, einen Minister persönlich zu sprechen. Die Pistole habe er nur zur Selbstverteidigung gezogen, da er von den Beamten mißhandelt worden sei. Das Schöffengericht verurteilte Schäfer wegen Hausfriedensbruches und Vergehens gegen § 1 der Notverordnung über das Schusswaffengesetz zu einem Monat Gefängnis.

Der Eindringling im Reichspräsidenten-Haus.

Zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 26. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Kaufmann Broll, der im Palais des Reichspräsidenten mit der Waffe in der Hand angetroffen worden war und sich deshalb heute vor dem Schnellrichter zu verantworten hatte, wurde lediglich wegen Vergehens gegen Waffengesetz zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte unter Zubilligung mildernder Umstände 2 Monate 3 Wochen Gefängnis beantragt.

Verhandlungen über die Finanznot der Gemeinden.

Der Staat hat keine Mittel für eine durchgreifende Hilfe.

Berlin, 25. Febr. In politischen Kreisen beschäftigt man sich augenblicklich lebhaft mit den Fragen, die durch die Finanznot der Gemeinden aufgeworfen sind. Die Überlastung der Wohlfahrtssetats durch die Arbeitslosen hat bekanntlich einen solchen Umfang angenommen, daß für die meisten Städte eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Am heutigen Donnerstag wird der Gemeindevorstand und der Finanzausschuß des preussischen Staatsrates eine gemeinsame Sitzung abhalten, in der dieses Problem behandelt werden soll. Sie haben den Finanzminister und den Innenminister gebeten, sich dazu zu äußern, wie sie den aus der Finanznot der Gemeinden erwachsenden Gefahren begegnen wollen. Schon jetzt besteht aber kein Zweifel darüber, daß der preussische Finanzminister nur die Auskunft geben kann, daß ihm keine Mittel für eine durchgreifende Hilfe zur Verfügung stehen. Parallel mit den Verhandlungen im Staatsrat laufen übrigens Bemühungen des Städtebundes, die ebenfalls den Zweck haben, eine Klärung darüber herbeizuführen, wie weit Hilfe des Staates und des Reiches möglich ist. Diese Bemühungen dürften eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen. Ihre Aussichten werden in unrichtigen politischen Kreisen sehr skeptisch beurteilt. Besonders schwierig ist übrigens die Lage Berlins. Es verlautet, daß die Reichshauptstadt über eine halbe Milliarde kurzfristige Schulden hat, von denen in den nächsten Wochen und Monaten etwa die Hälfte abzudecken ist. Es ist anzunehmen, daß für Berlin in der nächsten Zeit besondere Verhandlungen stattfinden werden, um eine Erleichterung herbeizuführen.

Regelmäßiger Flugverkehr von China nach Deutschland?

London, 26. Febr. „Times“ meldet aus Schanghai: Eine Gruppe Flugszenenführer und Mechaniker ist mit zwei Flugzeugen der Luftlinie kürzlich aus Deutschland hier eingetroffen und wird binnen weniger Tage bereit sein, einen Probeflug von Schanghai nach Mantschuri an der russisch-mandschurischen Grenze zu unternehmen. Dies, hofft man, wird der erste Schritt zur Einrichtung eines regelmäßigen Flugzeugdienstes nach Berlin im April sein, in welchem Monat noch zwei weitere Flugzeuge verfügbar sein werden. Alle 14 Tage soll dann ein Flugzeug abgehen, das von Mantschuri aus längs der sibirischen Bahn fliegen würde.

Ein großer Raubgastdiebstahl aufgedeckt. Ende Januar wurde ein großer Raubgastdiebstahl zum Schaden einer Dortmunder Firma ausgeführt, die eine Kiste mit drei Kilogramm Kokain, 500 Gramm Morphin und einem Kilogramm Opium an das Werk einer Berliner Firma in Grenzach (Baden) geschickt hatte. Die Kiste enthielt, als sie an ihrem Bestimmungsort ankam, anstatt der Raubgäste nur einige Ziegelsteine. Einem Dortmunder Kriminalbeamten, der sich als Käufer ausgab, gelang es jetzt, in einem Oberhausener Hotel mit den Dieben und ihren Helfershelfern eine Zusammenkunft herbeizuführen und die gesamten Raubgäste, für die ein Preis von 14.400 M. von dem Kriminalbeamten vereinbart worden war, zu beschlagnahmen. Die beiden Verkäufer und vier weitere Personen konnten sofort festgenommen werden. Unter den Verhafteten befindet sich auch die Hauptschuldige, eine bei der Dortmunder Firma angestellte Sekretärin.

Dr. Wolf aus der Haft entlassen. Aus Stuttgart wird gemeldet: In Verfolg einer zwischen der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter stattgefundenen Besprechung wurde entschieden, den wegen gewerbmäßiger Abtreibung verhafteten Dr. Friedrich Wolf gegen eine Kaution von 25.000 Mark auf freien Fuß zu setzen. Ob ein ähnlicher Beschluß für die mitverhaftete Frau Dr. Jacobowitz zu erwarten steht, ist noch nicht bekannt geworden.

Explosion in einer Zellulosefabrik. In einer Zellulosewarenfabrik in Erfurt entzündete sich am Mittwochmittag durch einen elektrischen Funken etwa ein Zentner Zellulose. Das ganze Gebäude stand im Nu in dichten gelben Rauchschwaden und die Feuerwehr mußte mit Hilfe von Gasmasken arbeiten. In dem Augenblick, als sich einige Feuerwehrleute in das brennende Gebäude begeben hatten, gab es eine starke Explosion und eine haushohe Stichflamme schlug empor. Vier Feuerwehrleute erlitten erhebliche Verletzungen. Durch die Explosion wurde ein Wand eingedrückt und sämtliche Fensterhebel zertrümmert. Nach harter Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Brand einzudämmen und die angrenzenden Gebäude zu schützen, in denen sich teilweise große Mengen gelösten Zellulose befanden.

900 Rentiere stampfen die Straßen. In großen Teilen Süd- und Westnorwegens sind die Landstraßen durch Schnee unpasseierbar geworden. Einige Gemeinden sind nun auf den Einfall gekommen, Rentierherden zum Niederstampfen des Schnees zu verwenden. 900 zahme Rentiere haben auf diese Weise die Straßen gangbar gemacht.

Eine Branntweinbrennerei explodiert. Eine schwere Explosion hat, wie aus San Domingo gemeldet wird, in Villa Duarte eine Branntweinbrennerei zerstört. Fünf Personen wurden getötet und 20 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich auf über 100.000 Dollar.

Ein Eisenbahnzug in einen Fluß gestürzt. Aus New York wird gemeldet: Bei Mobile im Staate Alabama fuhr ein Personenzug auf eine geöffnete Drehbrücke. Die Lokomotive und der Packwagen des Zuges stürzten in den Fluß, wobei vier Eisenbahnbeamte ertranken. Der erste Personenzug blieb mit den Hinterrädern am Brückenrand hängen, wodurch eine noch schwerere Katastrophe verhütet wurde.

Blatternepidemie in Kalkutta. In Kalkutta herrscht seit einiger Zeit eine schwere Blatternepidemie, die von den Gesundheitsbehörden energig bekämpft wird. Trotzdem sind im Laufe der letzten sechs Wochen nicht weniger als 167 Personen an den Blattern gestorben. Bisher konnten etwa eine Million Menschen mit Schutzimpfungen gegen Blattern versehen werden.

Wetterbericht.



Milde, ozeanische Luftmassen haben Mitteleuropa überflutet und durch das Aufgleiten an der kälteren über dem Kontinent lagernden Luft Niederschläge verursacht. Da die Wirksamkeit im Westen weiter anhalten und der Zustrom wärmerer Luft noch fortbauern wird, ist auch weiterhin mit unbeständigem, zu Niederschlägen neigendem Wetter zu rechnen. Vorübergehend wird jedoch die an der Rückseite der einzelnen vorbeiziehenden Tiefdruckstörungen vordringende kältere Luft eine Beruhigung des Wetters bringen. Später sind dann wieder neue Niederschläge wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Größtenteils trübe mit milden westlichen Winden und einzelnen leichten Regenfällen.

Wasserstand des Rheins

am 26. Februar 1931.

Viebrich:	Regel 1.00 m gegen 1.62 m gestern
Maing:	0.80 " " 0.83 " "
Gaub:	2.05 " " 2.10 " "
Röln:	2.38 " " 2.42 " "

Wir Alle kaufen MAGGI-Suppen,
weil wir wissen, daß sie gut und preiswert sind
Kennzeichen: Der Name MAGGI und die typische gelb-rote Packung.

In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Öffentl. Mazdaznan - Vortrag!

Im Rahmen der **öffentlichen Lehr-Woche** spricht Dr. phil. rer. nat. Fritz Sander, Chemiker, Frankfurt am Main, im Hotel „Metropole“ am Freitag, den 27. Februar, 20 Uhr über:

Mazdaznan im Lichte der Wissenschaft
Eintritt: 0.50 RM.

Jeden Montag, 20 Uhr im Hotel „Metropole“
Öffentl. Lehr- u. Übungsabende
Unkostenbeitrag nach Belieben — Jedermann hat Zutritt! Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Dr. phil. rer. nat. Fritz Sander in Wiesbaden wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
F577

Wiesbaden, am 18. Februar 1931.

Amtsgericht 6b.

Am 2. März 1931, vorm. 9 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, der besetzte Hofraum, Ketteldstraße 20, 9.16 ar groß, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Ehefrau Theodor Riehhaus, Erna, geb. Brehler in Kehl.
F577

Amtsgericht Wiesbaden, Abteilung 6a.

Am 2. März 1931, vorm. 9.30 Uhr wird an Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück, Schöne Aussicht 46, Leberberg 18, sowie Nieder in der Leberbergstraße und ein Acker und Automobilparkungen, Hohenloheplatz 1, zwangsweise versteigert. Eigentümer: Frau Dr. Julie Theresie Unterweil in Paris.
F577

Amtsgericht Wiesbaden, Abteilung 6a.

Freibank.

Am Freitag, den 27. Februar 1931, 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 50 u. 30 Pf. u. Schweinefleisch, roh zu 50 Pf., Rindfleisch, gedämpft zu 25 Pf. Karten für ungefähr 300 Personen ab 12 Uhr.
Städtische Schlachthofverwaltung.

5 % Rabatt



Heute eintreffend!

Prima junge
Suppenhühner

Pfund **1¹⁰**
nur **1**

Größling

Filialen: Grabenstr. 12, Tel. 250 32
Gneisenaustr. 15
Heilmundstr. 20

5 % Rabatt

Bekanntmachung.

Freitag, den 27. Februar 1931, 10 Uhr versteigere ich im Saale Rangstraße 9, 1. zwangsweise:

1 Barenkrant, 1 Garnitur: Sofa, 2 Sessel, 1 Sofa-tisch, 1 Deckenbeleuchtung und 1 Lichttransparenz; diese Gegenstände kommen bestimmt zum Ausgebot;

15 Uhr im Versteigerungslokal Ketteldstraße 24: 3 Schlaf-, 2 Herren- und 2 Speiseszimmer, 2 Büfetts, 1 Kuchentisch, 1 gebrauchtes Schlaf- und Speiseszimmer, 1 Bilderkrant, 1 Schreibtisch, 1 Barenkrant, eine Tische, 1 Spiegelkrant, 1 Kollkrant, 1 Koffergrammophon, 2 Damen-Fahrräder, 1 ant. Schrank, 1 Autokoffer und 9 Kuchentische

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Bed. Obergerichtsvollzieher.
Luxemburgstraße 11.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 27. Febr. 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich zu Wiesbaden, Ketteldstraße 24, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung: 1 Schreibtisch, 1 Spiegelkrant, 1 Teppich, 1 Barenkrant, 1 Erker, 1 Schreibmaschine (Orica), 1 Realitirtische, 1 Mende, Radio, 2 Lautsprecher, 1000 Zigaretten und Zigarillos, 300 Zigaretten, 40 Pakete Tabak, 1 Radio-Apparat (Lumophon) mit Lautsprecher und Antenne, 1 Küchenkrant, 1 Flurgarderobe, 1 Büfet, 1 Barenregal, ein Badtisch, 1 Klavier, 1 Vertiko, 1 Radio-Anlage mit Lautsprecher, 1 Koffergrammophon, 1 Leberjade, 1 Teppich, 18 Damen-Handtaschen usw.; außerdem Nachlaß, freiwillig (Klos): 1 Taschenuhr, 1 Trauring, mehrere Herren-Anzüge und Mäntel; um 9 Uhr im Raden Kirchstr. 6: 1 Tischkrant, 1 Raden-Einrichtung; Dupe, Obergerichtsvollzieher, Wiesb., Kirchstr. 20.

Der Weg nach Dotzheim lohnt sich

Wir offerieren von unseren eignen Fabrikaten nur ausprobierte Qualitäten:

Prima Bettuch-Haustuch, reines Stuhltuch, 150 cm breit Mk. **1.30**
Prima Bettuch-Haustuch, erstklassige Qualität, 150 cm breit Mk. **1.50**
Prima Bettuch-Halbleinen, 150 cm breit Mk. **1.50**

Ferner bieten wir an:

Rein-Mako-Damast fehlerfreie Ware, moderne Muster, 130 cm breit Mk. **1.50**
Rein-Mako-Seidenbrokat-Damast, 130 cm breit Mk. **1.80**
Halbl. Damast-Handtücher, Ia Qualität Mk. **-.75**

Der Verkauf findet nur in unserer Weberei, **Dotzheim, Wiesbadener Str. 43** statt.

Nassauische Leinen-Industrie
J. M. Baum Nachf.
Dotzheim, Wiesbadener Straße 43.

Anzeigen



Im
„Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg.

Für Käse-Torten Kuchen

empfehle ich meinen täglich frisch eintreffenden

Speisequark

Pfund 35.5

W. Kessler, Molkereiprodukte
Herderstraße 12 — Telefon 20102.

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg.
Freitag, abends 6 Uhr.
Samstag früh 9 Uhr.
Gedenktage anläßl. des Volks- Trauertages zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen 9.15 Uhr.
nachm. 3 Uhr. Ausgans 6.50 Uhr. Montag abd. (Burin), 6.30 Uhr Ansp. Dienstag früh 7.15 Uhr. Wochentags, früh 7.15. abds. 6 Uhr.

Mit- Israelitische Kultus-gemeinde, Friedr. Str. 33.
Freitag abends 5.45 Uhr.
Samstag, morgens 8.15.
Gedenktage für die Gefallenen mit Predigt 10 Uhr. Jugendgottesdienst 3.15 Uhr. nachm. 4 Uhr. abends 6.50 Uhr. Wochentags, morgens 7. nachm. 5.45 Uhr. Burin: Montag abends 6 Uhr. Dienstag morgens 6.15.

Jeder Preis ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Bohnen, weiß ½ Pfd. **-.10**
Linsen, gut kochend ½ Pfd. **-.10**
Erbsen, gelb ½ Pfd. **-.10**
Tafelreis, glasiert 1 Pfd. **-.25**

Orangen, saftig und süß . . . 3 Pfd. **-.62**

Kokosfett 1-Pfd.-Tafel **-.40**
Fetter Rückenspeck . . . 1 Pfd. **-.88**
Gek. Schinken ¼ Pfd. **-.45**

Prima Suppenhühner . . . 1 Pfd. **1.10**

Mischobst 1 Pfd. **-.80, -.50**
Eierschnittnudeln 1 Pfd. **-.58**
Hartgrieß-Stangenmakaroni . . . 1 Pfd. **-.58**

F548

Rhein-Main

5 % Rückvergütung

Grabenstr. N° 16.

Frickel's Fischhallen

das
bestefingerichtete und leistungsfähigste
Fischgeschäft am Platze

empfiehlt aus
frischen Zufuhren in besten Qualitäten:

ff Ostsee-Kabeljau 3-5pfündig ohne Kopf . Pfd. **35.5**
ff großer Kabeljau **45.5**
ff Norweg. „ „ **45.5**
ff Schellfisch **45.5**
im Ausschnitt, kochfertig entspr. Aufschlag.
ff Goldbarsch . . . ohne Kopf, Pfund **60.5**
Merlans **40.5** Stinte (Eperlans) Pfd. **60.5**
Bratschellfisch **35.5** grüne Heringe **25.5**

Filet von Seelachs . Pfund **60.5**
Kabeljau . Pfund **70.5**
Schellfisch Pfund **90.5**
Goldbarsch Pfund **1.00**
aus frischen Fischen hergestellt Keine Kühlhausware.

Lebendfr. Holl. Angelschellfische Pfd. **1.-**
das Beste was darin geboten wird.

Feinst. Nords.-Kabeljau, -Schellfisch, -Heilbutt, kochfertig im Ausschnitt

Steinbutt, Seezungen, Limandes etc. zu den billigsten Tagespreisen.

Gewäss.Stockfisch Mittelstücke, Pfd **50.5**

Seemuschel Pfd. **20.5** Austern Dutz. **4.5**

la russ. Flußzander Pfund **80.5**

la rotfl. Salm im Ausschnitt . Pfund **1.80**

Leb. Spiegelkarpfen, Schleie, Forellen, Hechte, Barsche, Bresen, Backfische

Gebratene Fische
in unseren Bratereien

Wagemannstr. 17, Moritzstr. 2a zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne

Pfd. **70.5** Portion mit Beilage **50.5**

Echte Bratbückinge Stek. **10.5** Dutz. **1.10**

Fette große Makrelebückinge Pfund **35.5**

Sprotten 1-Pfd.-K. **60.5** ausgew. Pfd. **80.5**

Salzheringe Stek.v. **6.5** an Dutz.v. **70.5** an

ff Marinaden Rollmops Bismarckhering 1-Ltr. Dose

Beste Fabrikate Geleehering 35.5

Volle Packung Brathering Kronsardinen

Wirte u. Großverbraucher erhalt. Vorzugspreise: Aufträge für Freitag erhalte schon Donnerstag

Flüssig u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonserven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24. TEL. 27590. TEL. 27591.



Ab morgen Freitag wieder 2 große Filme:

Das Geheimnis der Drei

(Schachmatt)

Ein humorvoller und witziger Kriminal-Tonfilm spannendster Handlung.

Hauptdarsteller:

Trude Berliner
Gerda Maurus
Walter Rilla

Siegfried Arno
Hans Brausewetter
Bernhard Goetzke

● Erotik ●

Ein stummer Film mit großer Besetzung.

Kulturfilm. Emelka-Tonwoche.

Spielz.: Wo. 4, 5.35, 7, 8.30, So. 3, 4.10, 5.45, 7, 8.35

FILM-PALAST

Nur

noch

heute

Aschermittwoch

Aschermittwoch

dürfen Sie nicht
versäumen!Heute
letzter
Tag!

Walhalla

Theater

Heute und folgende Tage
4 Uhr!

Richard Oswald's

1914

Die letzten Tage vor dem Weltbrand.
Jugendliche zahlen halbe Preise.6¹⁵ und 8³⁰ Uhr!

Die erfolgreiche Tonfilm-Operette



Spielleitung: Friedrich Zelnik.

Ein Tonfilm, der im Sturm die
Herzen des Publikums erobert!

Irene Elsinger, Paul Richter
Oscar Karlweis
Adele Sandrock

Auf der Bühne:

Die Tänzerin u. der Jongleur
Tessy, Lordy u. MettrosDas Walhalla-Orchester unter Leitung von
Alexander von Egressy.

Tonkurzfilm — Die Stimme der Welt

An der Welte-Konzert-Orgel
Ferdinand Deiters.

Musik-Seminar Elisabeth Güntzel

Kaiser-Friedrich-Ring 76

Fernruf 27727

Sonntag, den 1. März, vorm. 11 Uhr in den Seminar-
Räumen:Ernst Laaff spricht über: Musikalische
Linien und Flächen in
Mozarts Klavier-Sonaten.Elisabeth Güntzel spielt Klavier-Sonaten
(KV. 545 und 332)Einzeichnungsalisten für Interessenten liegen
bei Stöppler, Rheinstr., auf.

Biochemischer Verein Wiesbaden u. Umg.

Morgen Freitag, den 27. Februar, abends
8 Uhr im Restaurant „Einhorn“ Marktstraße

Monatsversammlung u. öffentl. Vortrag

Erkältungskatarhe.

Jedermann der sich für diese beste, billigste u.
erfolgreichste Volksheilsmethode interessiert, ist
herz. eingeladen. Mitglieder erscheint vollzählig!

Eintritt frei!

Der Vorstand.

VERGNÜGUNGSPALAST GROSS- WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19

Telephon 28001

Freitag, 27., Samstag, 28. Februar:

Abschieds-Vorstellungen von

Herm. JOB

mit 3 neuen Burlesken:

- a) Verjüngungsspielen.
b) Ein toller Einfall.
c) Auf Schwindel eingestellt.

Man lacht Tränen! Anfang 8½ Uhr.

Ab Sonntag, 1. März: Gastspiel
J. Tello's Schönheits-Ballett
mit großem Variété-Programm.

BESUCHS

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOCHBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

Union-Theater

RHEINSTRASSE 47

Ab heute:

Werner Fuetterer
und Lillian Ellis
in dem herrlichen Großfilm

Wiener Herzen

Das Waschmännchen seiner Durchlaucht

Wiener Stimmung!

Wiener Musik! — Wiener Lieder!

Beiprogramm:

Dreimal Hochzeit

Tolles Lustspiel.

Der Spuk in der Nacht

Ein Film z. Tränenlachen. — Kulturfilm.

Bekanntmachung.

betz. Verunreinigung
der Straßen.

Die Untugend, Papier-
fetzen, wie Einwickel-
papier, Straßenbahnfahr-
scheine und Flugblätter,
Obhaken, Obfächer etc.
auf der Straße wegwur-
fen, hat in letzter Zeit
überhand genommen. Be-
sonders in der Nähe von
Straßenbahnhaltestellen u.
Ruhebänken in den An-
lagen und Alleen herrscht
arabie Unreinlichkeit. Ab-
gesehen von der Verun-
reinigung des Straßen-
bildes bilden die herum-
liegenden Obfächer, Ob-
haken, Obfächer und Pa-
pierschutt eine erhebliche
Gefahr für die Passanten.
Es ist schon wiederholt
vorgeschlagen, daß durch
Verboten zu Fall ge-
kommen sind und teil-
weise erheblichen Schaden
genommen haben.

Es wird daher an die
Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung
gerichtet, keinerlei Ab-
fälle, welche auf der
Straße und auf den
Ruhebänken zu wer-
fen. Umwiderhandelnde
werden in Zukunft auf
Grund des § 73 der
Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Oktober 1910 mit
empfindlichen Geldstrafen
belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
ziehungsweise Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od.
schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bzw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht,
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses, so-
weit dies möglich, ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.

Mit der Veröffent-
lichung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kannmachung vom 4. Fe-
bruar 1928 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:

gez. Krohheim.

Bekanntmachung

betreffend den Verkehr
mit Kraftfahrzeugen im
Wiesbadener Stadtgebiet.

Auf Grund der §§ 10
und 12 der Polizeiver-
ordnung über die örtliche
Verkehrs-Regelung vom
13. 4. 1929 — Anlage B
II c — wird im allge-
meinen Verkehrs- und
Sicherheitspolizeilichen In-
teresse hiermit folgendes
bestimmt:

Das Befahren des Wol-
fenbruchweges vom Aero-
tal aufwärts nach der
Blatter Straße ist für
Kraftfahrzeuge von über
2,5 Tonnen (einschließlich
der Omnibusse) verboten.
Die Polizeiverwaltung:
gez. Krohheim.

Walhalla

Theater

Sonntag, den 1. März 1931, 11.30 Uhr:

Einmalige Morgenaufführung!

„... den schickt er
in die weite Welt!“

(Die Wunder der Welt)

Ein Reise- u. Querschnitt-Film durch 35 Länder,
deren Rassen und Religionen, Sitten und Ge-
bräuche, Naturwunder, Maschinen und Sport.Komponiert von Dr. Edgar Beyfuß
anlässlich des 10jährigen Jubiläums der
deutschen Kultur-Film-Arbeit.

Deutschland

Wartburg, Burg Rheinstein, Neuschwanstein
u. v. a. Schlösser, Kölner Dom, Freiburger
Münster, Dom von Regensburg usw.

Berlin bei Tag und Nacht.

Die Ostsee, Stubbenkammer usw. usw.

Schweden und Norwegen

Stockholm, Schären, Schwedischer Kirchgang.

Malerische Trachten, Florde, Gletscher.

Ewiges Eis.

Mitternachtssonne

Island Sprudelnde Geysire, Nordpol

Hamburg-Bremen

London - Holland - Paris

Stierkampf

Einzug der Toreros, Sturz des Pferdes.

Der Todesstoß.

Granada, die letzte Maurenburg.

Lissabon, die Pforte nach Südamerika.

Italien

Der Vesuv, Aufnahmen des feuerspeienden
Berges, m. größt. Lebensgefahr aufgenommen
Neapel mit der berühmten blauen Grotte.Pompeii, die tote Stadt, die im Jahre 79
vollständig vernichtet wurde.

Der Papst — Mussolini

Nizza — Die Riviera — Monte Carlo.

Die Alpen

Das Matterhorn, Die Jungfrau, Rhonegletscher.

Der Vierwaldstätter See, Thuner See.

Bodensee usw.

Venedig

Die Königin der Meere, Die heiligen Tauben

am Markus-Dom, Die Seutzerbrücke.

Rialto

Korfu, Kanal von Korinth.

Athen, Konstantinopel.

Die Hagia Sofia, Achmed-Moschee usw.

Rußland von heute

Die einzigen Aufnahmen aus Rußland

des deutschen Forschers Dr. Schmitz.

Afrika

Ägypten, Sphinx, Pyramiden, Nil usw.

Die Wüste, Sand — Sand, Oasen.

Dr. Rikli in Deutsch-Ostafrika.

Wilde und wilde Tiere, Artur Heye auf Tier-
jagd, Massais, Löwen - Tiger - Gazellen - Zebras.

Hans Schomburgk

führt zu Mensch und Tier im Urwald.

! Goldgräberei !

! Aufnahmen von Dr. Colin Roß !

Der größte Kontrast: Kapstadt — Kairo.

Asien

Das heilige Land - Jerusalem - Bethlehem usw.

Mit Kellermann durch Persien.

Pamir

Das Dach der Welt, Klettertouren in
5000 m Höhe.

Dr. Filchner zeigt uns Tibet.

Der Gipfel der Welt, Mount Everest.

Wunder Asiens, Tempel, Paläste, Maha-
radschahs, Elefantenkampf - Widder-
kampf, Die Sunda-Inseln, Affen, Nashorn-
vögel, Wilde Tiere, Reisernte, Eine heilige
Totenverbrennung u. a. China, Die große
Mauer, Chinas Dörfer, Theater, Mit Sven
Hedin durch Asien - Wüsten, Japan.

Kirschblütenfest - Geishas — Teehäuser.

Im Paradies Hawaii.

Amerika.

Eisberge in Feuerland - Gunther Plüschow.

Indianer.

Brasilien, das Land der Bananen, Schlangen
und die Schlangenfarm Butantan, Sao Paulo
und Santos.

Die schönste Stadt der Welt

Rio de Janeiro und der Zuckerhut, Urwelt
im Urwald am Amazonas, Papageien,
Orchideen, Krokodile.

U. S. A.

Wolkenkratzer, Riesenherden usw. Schlach-
thaus am laufenden Band, Niagara-fall.

Freiheitsstatue u. v. a. m.

Musikalische Untermalung durch die große
Welte-Konzert-Orgel Organist Ferd. Deiters

Eintrittspreise: Mark 0.60, 1.00, 1.50

Jugendliche halbe Preise.

Vorverkauf an der Kasse des Theaters.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag,
Schalterhalle rechts.

-- wußten Sie das?

Lebertran enthält 200 bis 300 mal soviel
Vitamine wie frische Butter. Auffallend groß
ist auch sein Reichtum an Nährsalzen. Dieses
kostbare Segensgeschenk der Natur ist die
Grundlage des sohnigen Eier-Lebertrans
Ossin. Ossin ist aufgespeicherte Kraft der
Meeressonne, welche Sorgenkinder und
erwachsene Kranke wieder genesen und
aufblühen läßt. Ossin schmeckt köstlich!

RM 2.50

Kostproben gratis
in Apotheken
und Drogerien

J.E. Stroschein
Berlin SO 36



UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE — MARKTPLATZ

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Heute Premiere!



Sinbrecher

Eine
musikalische Ehekomödie
von Robert Liebmann
und Louis Verneuil

Musik:
Friedr. Hollaender
Hauptschlagerlied:
Kind dein Mund ist Musik
(English Waltz)

Eine tolle Attacke auf das Herzeiner schönen Frau mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln eines Draufgängers: mit Mütze, Halstuch und Revolver mit Frack und Zylinder und vor allem mit Frechheit und Schneid, daß man aus der Spannung nicht herauskommt und sich königlich amüsiert. Die vortrefflichen Komiker Ralph Arthur Roberts, Heinz Rühmann und Kurt Gerron sind auch dabei.

Dazu reichhaltiges Beiprogramm und Ufa-Ton-Woche 25

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr



DOLORES DEL RIO



mit **WARNER BAXTER**

Eine der vielen begeisterten Pressestimmen:
Einer der schönsten aller je gezeigten Filme. Noch
Stunden später steht man im Banne dieses Erlebnisses.
Als zweites Bild:

Charlie Chaplin
in
Charlie heiratet

Eine groteske Angelegenheit in 5 Akten.

Außerdem:
Pech muß man haben

Tolles Lustspiel.

Im Spielplan bis einschließlich Sonntag.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5.

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute letzter Tag:

Harry Piel in seinem
1. Tonfilm:
Er oder ich

Dazu das vorzügliche Beiprogramm!
Anfang: 4, 6¼ und 8½ Uhr.

Hallo..

Anni — bist du da? Hier ist Vilma. — Also ich hab' die Stellung bekommen! Fein, was? Ja, es war gar nicht so einfach, bis zum Direktor vorzukommen! Uebrigens ein ganz entzückender Mensch! Das heißt, zuerst war er gar nicht so nett, oder vielmehr — er war zu nett! Da hab' ich ihm denn unter vier Augen — aber das kann ich Dir am Telefon nicht so sagen. Wenn es Dich interessiert, komm' morgen in das Thalia-Theater, da erfährst Du alles in der Tonfilm-Komödie

Die Privat-Sekretärin

Eine diskrete Angelegenheit mit

Renate Müller

Hermann Thimig - Felix Bressart

Morgen Premiere!

Thalia-Tonfilm-Theater

Turn- u. Sportverein „Eintracht“

Sonntag, den 1. März 1931.

2. Hauptwanderung

nach Chausseehaus, Hohe Wurzel, Schanze, Wambach, Schlangenbad, Georgenborn, Chausseehaus, Neues Schützenhaus (Schlußrast).
Marschzeit 5 Stunden. Abmarsch 8 Uhr.
Ecke Lahnstraße und Zietenring.
Führer: W. Klees und W. Bullmann. F600

Schon jetzt..

sollten Sie sich Ihren Maßanzug in unserer

feinen Maß-Schneiderei

arbeiten lassen. Die letzten Stoffneheiten der kommenden Saison finden Sie in überreicher Auswahl am Lager. Die besten Fadnarbeiter können — in der stillen Vor-saison — Ihren Auftrag auf das sorgfältigste ausführen zu den neuen billigen Preisen. Auch wollen wir nicht verfehlen, auf die der Maßabteilung angegliederte Unter-abteilung hinzuweisen, deren Aufgabe es ist, die Anfertigung besserer Herren-Kleidung nach Körpermaßen **wesentlich zu verbilligen**. Selbstverständlich über-nehmen wir auch für diese Bestellungen — wie immer — für tadellose Ausführung und Maßform volle Garantie. Der Zuspruch dieser Abteilung wird von Tag zu Tag größer. Machen Sie einen Versuch und wir werden auch Sie zu unseren zufriedenen Stammkunden zählen dürfen. F12

Scheuer & Plaut A.G.
Größtes Spezialhaus der Branche am Platz
MAINZ

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 27. Februar 1931.

20. Vorstellung **Alida.** Stammreihe F

Große Oper in 4 Akten (7 Bildern) von G. Verdi.
Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.

In der Inszenierung von Carl Dagemann.
Der König: Alexander Kolesnikow
Amneris, seine Tochter: Anni Andraß als Galt
Alida, äthiopische Sklavin: Gabriele Engler
Abdramis, Feldherr: Ewald Kahlow
Ramphis, Oberpriester: Heinrich Holstin
Amonasro, Alida's Vater: R. Geisse-Winkel
Ein Knecht: Heinrich Schorn
Erste Priesterin: Theresie Müller Reichel
Zweite Priesterin: Hilke Stauder
Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15. nach dem 3. Akt (5. Bild) 10 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr — Preise D — Ende etwa 22¼ Uhr

Samstag, 28. Februar 1931: „Die schöne Helena“
22. Vorstellung. Stammreihe G. Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 22 Uhr. Preise D.

Kleines Haus.

Freitag, den 27. Februar 1931.

21. Vorstellung **Schiffbruch ahoi!** Stammreihe 5

Deutsche Komödie 1919 in 3 Akten von Curt Well.
Spielleitung: Horst Hoffmann.

Hinrik Petersen, Gastwirt: August Nöcker
Minna Petersen, seine Frau: Maria Kuhn
Trine, ledige Tochter: Doris Vof
Fellow, Schiffer: Paul Gerhards
Rangelow, Schiffer: Bogislav von Heubner
Professor Dahlheim, Maler: Gskar Albrecht
Dr. Albert Blütemer, Oberlehrer: Berta Gensmer
Berta Blütemer, seine Schwester
Frau Regierungsrat Trautner, Witwe
Erna
Karl
Wilhelm Knolle
Max Kniele, Steuermann
Jan Klüten
Hella
Heins Männchen, Schiffsjunge
Jürgen, Reeder
Karlheinz Klette, Direktor der Versicherungs-gesellschaft „Seestern“
Ort der Handlung:
Ein kleiner Badeort auf einer Ostseeinsel.
Spielt an einem Sommertage des Jahres 1919.
Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende etwa 22 Uhr

Samstag, 28. Februar 1931: „Das Konto X“ Bei aufgehobenen Stammkarten. Volkstümliche Vorstellung. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼ Uhr. Preise 2

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 27. Februar 1931.

19.30 Uhr im großen Saale:

V. Zyklus-Konzert.

Leitung: Carl Schürich.

Solistin: Dufolina Giannini, Sopran.

Orchester: Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: 2.80, 3.30, 4.30, 5.30 und 6.30 Mark.
Fremdenloge: 7.30 Mark.

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden

o. Mittelschullehrer Karl Döring
4. Auflage. Preis 75 Pfennig
Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden Tagblatt

Berühmte Berliner „Ecken“.

Die Kranzler-Ecke.

Ob Winter, ob Sommer, immer, zu jeder Jahreszeit, unabhängig von Kalender und Zeitgeschehen, herrscht an der berühmtesten der berühmten Berliner Ecken, der Kranzler-Ecke, der traditionelle Betrieb. Hier, im Schnittpunkt der Friedrichstraße unter den Linden und der großbürgerlich-gelehrten Friedrichstraße, ist von jeher ein Zentrum, ein Brennpunkt des Getriebes dieser lebendigen, tätigen und wieder neuen Stadt gewesen, ja, in der Ereignisflut des halbjährhundert ist dieses Wort Kranzler-Ecke über die örtliche Bezeichnung hinaus zu einem Begriff des Berliner Lebens geworden, in dem sich vorwärtige Vergangenheit und pulsierende Heute zu einem Symbol verknüpfen.

In der Nachkriegszeit hat sich an diesem von Tradition durchwühlten Eck manches, das einmal zu seinen wichtigsten Qualitäten gehört hatte, geändert. Das Café mit dem berühmten Namen, Café Bauer, der von Zigarrenrauch und weithinläufiger altertümlicher und internationaler Vergangenheit umgräumte gastliche zweistöckige Raum zum Kaffeetrinken und Zeitunglesen, hatte mit manchen anderen altertümlichen Ätzen in der Friedrichstraße dem Schreden der Inflationsjahre nicht standhalten vermocht. Es trägt heute einen anderen Namen, die idyllische Atmosphäre des Zeiteinstiegers hat dem Zug der Zeit entsprechend ein wenig von den Mondänen weichen müssen, statt Stühlen stehen Klubsessel da, statt Tassen werden „Kännchen“ gereicht, aber ungewandelt sitzen hinter den hohen Spiegelscheiben die Fremden aus aller Welt, die Sprachen entlegener Länder und Erdteile geben sich hier ihr Stelldichein, Fußstapfen und Vergnügungsreisende, indische Nados und asiatische Ladies, Bergsteiger und Sportkrieger von den himmlischen Seen, Menschen von überall her, Eilige, Geruchsame, Gelegte und Gesehene, sie alle sitzen einmal in dem Café, dessen einziger Name ihnen Programm und Baedeker-Gebot bedeutet. Berändert hat sich hier an der „Ecke“ auch die abenteuerliche Welt der „Passage“, des Läden- und Kuriositäten-Landmanns von den Linden dicht an der Kranzler-Ecke zur Friedrichstraße, jene glasüberdeckte Gasse, deren arbeitsame Hauptattraktion, Castans Panoptikum, vom Inflationschaos verschlungen wurde. Selbst der vor Untergang scheinbar letzte bauliche Talmirum dieser Straße, in dem sich der Rest einer Art Schredenslammer vorjahrhundertlicher Architekturausweichungen wunderbar manifestierte, ist in jüngster Zeit vom radikalen Abbau betroffen worden. Die alte, kunstschöne, geheimnisumponierte Passage, das abenteuerliche Hinterland der Kranzler-Ecke, ist es nicht mehr. Und auch die althergebrachte Konditorei, nach der die Ecke heißt, „Kranzler“, hat ihr historisches Aussehen verloren, ist heute ein moderner Stilraum, mit allen Schikanen der Zeit, wenn auch noch unter dem traditionsgeheiligsten alten Namen.

Gediegen ist der Kranzler-Ecke das so konzentriert in Berlin nicht zum zweiten Mal inszenierte Schaubild ewig bewegter flutender Fremdenromane. Ringsum die exklusiven Hotels. Vormittags, abends, mitternachts, im Frühling wie im Herbst, immer strömt es hier von den Linden

her, aus dem Dreiecksbereich der Friedrichstraße heraus, trifft sich, verweilt, schaut, flaniert, trägt international beliebte Handtöcherchen, demonstriert Juwelenteilnehmer an Hand und Hals, zeigt Pariser Chic und kleinstädtische Schaulier, führt weltberühmte Namen, hat weiße, gelbe, schwarze Gesichter, auch internationalen Polizeibehörden wohlbekannte Physiognomien — steht, spaziert, haftet, wirbelt aus sämtlichen Erdgegenständen hierher: Menschen mit konträstem Sein und den unterschiedlichsten Beschäftigungen, ihrem Nichtstun, ihren Weltreisen, Vergnügungen, Transaktionen, Konferenzen, guten und bösen Absichten, Plänen, Ängsten und Süchten.

Die Jost-Ecke.

Das berühmte Café, das der Ecke den Namen gab, Mensel war in ihm zu Hause und das alte literarische Berlin, ist vor wenigen Monaten erst, als Opfer der wirtschaftlich wankenden Zeit, aus den historischen Räumen ausgesogen, nach „Gegenüber“, von wo es seiner früheren Wohnstätte in die Fenster schauen kann — aber der Begriff Jost-Ecke und der Betrieb auf diesem Stückchen Weltstadterde existiert weiter. In den Potsdamer Platz hineinragende Häuserreihe, der stumpfe Winkel zum Platz hin abgeplattet, im Portier und im ersten Stock mußtloses, zeitungsrauschendes Café, menschenfüllte Terrasse davor, rechts um die Ecke die drohende Potsdamer Straße, links herum die vornehmere zum Tiergarten strebende Bellevuestraße mit ihren Luxushäusern und Galerien, vor der Tür der ragende Verkehrsturm mit komplizierten Lichtzeichen nach fünf Richtungen hin — das ist die „Jost-Ecke“.

Bedeutet die Kranzler-Ecke Mittelpunkt des Fremdenverkehrs, so die Jost-Ecke den Inbegriff des zusammengeballtesten Verkehrs im neuen Berlin. An der einen wird mehr flaniert, an der anderen „fikt“ man. Oben nämlich, ringsum in den Cafés, nicht nur in dem einen, das symbolisch für diese Ecke geworden ist und in dessen einstigen Räumen sofort nach dem Auszug der historischen Gaststätte mit berlinerischer Bizarrität schon wieder ein neues Café seine Pforten aufgemacht hatte. Hier ist der im Herzen der Stadt gelegene bequemste Treffpunkt für tausend Zwecke, dort oben, an den Marmortischen, tagen von morgens bis mitternachts die „Konferenzen im Vorübergehen“, Geschäftsverbindungen bahnen sich an, Generaldirektoren beraten, Kaufleute, Rechtsanwältinnen überbrücken hier ihre unausgefüllten Bierstundchen zwischen Heißbad und Schlaf. Aber auch der Fremde, von den nahen Bahnhöfen hierher getragen, sitzt in Exemplaren aus aller Welt an den Tischen der Cafés an dieser „Ecke“, nicht die mondäne Fremdenwelt der Linden, mehr der tätige, beruflich Reisende und der Bildungsreisende, dem es zu wenig ist, Berlin ausschließlich aus der Perspektive der Hotelbar kennenzulernen, der baedekergewohnt sich die Kenntnis der Stadt erarbeitet, das kulturelle, traditionelle, lebendige Berlin sucht und es allüberall, und nicht zuletzt aus dem Winkel der Jost-Ecke herausfindet. An dieser Ecke gesessen haben, unlärmig vom Kreuz und Quer des aus allen Himmelsrichtungen auf den Platz auftretenden Verkehrsstroms, von dort oben herunter über den Verkehrsturm hin-

weg in die linealgerade Schlucht der geschäftigen Leipziger Straße bis zu ihrem kilometerfernen Ende gesehen haben, ergriffen vom Tempo und der Arbeitsatmosphäre des heutigen Berlin und zugleich berührt vom Hauch der Tradition, der diese „Ecke“ von Vorväterzeit her umweht — es ist über Krieg und Nachkriegszeit hinaus für den Berlin-Besucher die beliebte Nummer im Tagesprogramm geblieben, würdig des Sternes im Reiseführer.

„An der Gedächtniskirche“.

„Rings um die Gedächtniskirche“ ist seit den grünen ersten Nachkriegsjahren, mit ihrem zu einer so kurzen Scheinblüte aufstrebenden Unternehmungs- und Aufbauoptimismus, aus der örtlichen Bezeichnung zum Berliner Schlagwort und Begriff avanciert. Es ist die populärste und internationalste Ecke des neuer Berliner Westens geworden, keine eigentliche Ecke im mathematischen oder strahlenbaulichen Sinn, vielmehr eine ganze Anzahl Ecken, zusammengeschlossen zum Kreis, zur Peripherie des sprichwörtlich gewordenen Plazes, in dessen Mitte die von Wilhelm II. erbaute Gedächtniskirche steht. Ist im heutigen Berlin das Fremdenzentrum unverändert in der Kranzler-Ecke symbolisiert, das Verkehrs- und Vergnügungszentrum im Potsdamer Platz mit der Jost-Ecke, so das Vergnügungszentrum in dem Stadt Westen, an der Gedächtniskirche. Im Zentrum „wohnt“ der Fremde, bei der Gedächtniskirche „amüsiert“ er sich. Und wenn im Nachkriegs-Berlin, von Einheimischen oder Fremden, zum Abend eine Verabredung an einer dieser Ecken an der Kirche getroffen wird, so bedeutet es: heute Abend wird etwas unternommen!

Fast die ganze Pracht dieser Vergnügungswelt, die nach Einbruch der Dunkelheit allabendlich aus tausend Lichtern und Kellern und Kinopuffen die ragenden romanischen Türme etwas fremd und grell anstrahlt, verankert ihre Existenz erst der jüngsten Vergangenheit. Hier stellt man sich auf, tastet mit dem Auge das Rund rings um die Kirche ab, und es ist einem dabei nicht möglich, von seinem Standort aus irgendeine Stätte irgendeiner gewünschten Vergnügungsart nicht zu entdecken. Vier exklusive Kinopaläste schauen einen an, weitere folgen an den nächsten Ecken, Tanzpalast schließt sich an Tanzpalast, dreistöckige Cafés und Vergnügungsbauwerke loden mit ungarischen, englischen, argentinischen Tanzorchestern, Weinbäuer, Restaurants, Münchner Bräus, Dielen, Bars, Kabaretts, Konditorien, Golfhallen, Dachgärten — rund 50 Prozent der Berliner Autos, so hat man berechnet, kreisen alltäglich und an den Abenden um die Gedächtniskirche. Und hier sitzen auch die Geistigen; wer in Berlin mit Geist und Kunst etwas zu tun hat, oder es zu haben glaubt, auch jeder, der in solcher bevorzugten Eigenschaft von auswärtig, Paris oder London oder Hollywood, an die Spree kommt —, alle gehen sie einmal an die Gedächtniskirche, ins „Romanische Café“ nämlich, das diese berühmte Ecke befestigt hält und seine tiefstinnigen Gespräche zu den massiven Türmen hinüberfendet. Die Antworten, von ihrem gewaltigen fünfstöckigen elektrischen Geläut abgelesen, auf das viele Reden nichts, weil Neben Silber ist, Schweigen aber —, und man nicht ohne Grund gekrönt ist mit einem mächtigen zehn Meter hohen goldenen Kreuz.

WISSEN SIE SCHON, daß alle sich

aus dem Tabakhandel ergebenden Zufälligkeiten, die den Geschmack der Zigarette verändern, bei unseren Marken vollkommen ausgeschaltet sind? Denn schon auf den Tabakfeldern Makedoniens werden von unseren erfahrenen Fachleuten alle Tabaksorten, die den Geschmack und das Aroma einer guten Zigarette beeinträchtigen, sorgfältig ausgeschieden.

Vier volle Jahre lagert dann der Tabak noch in unseren Orient-Magazinen, genau nach Herkunftsdistrikt getrennt und pfleglich behandelt, ehe er zur Fabrikation gelangt.

So ist der gesamte Werdegang der Zigarette in einer Hand vereinigt und jeder Zwischenhandel, der unnötige Verteuerung mit sich bringt vermieden.

Unsere Marken sind immer gleichmäßig gut und werden von keiner anderen Zigarette der gleichen Preislage übertroffen.

MAKEDON PERFECT 50s
EINHEITS-PACKUNG
MAKEDON ZIGARETTENFABRIK G. M. B. H. MAINZ

KONZERNFREI

General-Vertretung: Hans Huck, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 52. Telefon 25418.

Besucht die
AUTO-MESSE

Wiesbaden

in der Reithalle des Schlosses

vom 27. Febr. bis 3. März, 9—6 Uhr, auch Sonntags

Prämienverteilung an
Messebesucher:
1 Fahrrad, 1 Motorrad,
1 Auto.

Buttermilch
zu Trinkkuren
tagesfrisch aus der
Molkerei eintreffend
empfiehlt
W. Kessler
Molkereiprodukte
Herderstr. 12
Tel. 20102

• Matulatur •
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts.

Zentralheizungen

aller Art

Franz Fillbach, Georg-August-Straße 6
Telephon 27853.

ELMA-MATE (Verba-Mate)
feiner Tee, nicht aufregendes Hausgetränk;
geprüfte einwandfreie Qualität.
Frische Sendung Werbepreis: ½ Pfd 0.75
E. Maurer, Nikolastraße 23.
Ausgabe: Michelsberg 26, 2.
Wiederverkäufer: Mengenrabatt.



Das Gute empfiehlt sich selbst!

„Fregalin“ bereits genommen haben, und nicht enttäuscht worden. Außerordentlich bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. Lesen Sie bitte sehr genau, was die hier Abgebildeten von selbst über die Wirkung des „Fregalin“ schreiben, und Sie werden sich danach ein Urteil bilden. In unserem Archiv sind noch viele laudend derartige Dankschreiben. Alle Dankagungen sind notariell beglaubigt. — „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. Der Versand erfolgt durch die Winter-Apothek Berlin-Charlottenburg. Die Herstellung ruht unter wissenschaftlicher Überwachung. F181



Weißenborn (Schwabau),
Untere Mühlstraße 1,
den 6. 1. 30.

Nach Gebrauch von „Fregalin“ bin ich wieder so hergestellt, daß ich mich so wohl fühle wie nie. Ich habe wieder sehr guten Appetit, ich kann wieder alles essen, was vorher immer zum Erbrechen geführt hat. Ich habe besonders schwer an Unterleibskrankheiten gelitten und ich fühle jetzt gar nichts mehr davon.

Frau Barbara Schmidt.



Wennekewier (Saargeb.),
Friedrichstr. 17, den 6. 10. 30.

Nach Gebrauch v. 3 Schachteln „Fregalin“ bin ich von meinem Hexenlopfen und Schwindelanfällen völlig befreit. Ich kann Ihnen nur Dank sagen und werde „Fregalin“ überall empfehlen. Auch als Turner kann ich Ihre Tabletten nur schätzen und bestens empfehlen.

Johann Gilges.



Schmannsdorff (Bezirk
Dresden), An der Kleinbahn
Nr. 7, den 1. 5. 30.

Meine Frau litt an Kreuzschmerzen und Krampfadern, welche ganz dunkelblau ausliefen und die Knie- und Schienbeine ganz geschwollen waren. Im Zeitraum von 6 Wochen nach Gebrauch v. 12 Schachteln „Fregalin“ waren die Kreuzschmerzen und nach einem Vierteljahr die Krampfadern vollständig verschwunden.

Herrn. Wolf, Werkmü.



Mannheim G. Nr. 42,
den 6. 4. 30.

Es ist wirklich nichts Uebertriebenes in Ihren vielen Dankschreiben; im Gegenteil! Ich war sehr leidend. Das ganze Nervensystem war zertrümmert. Bittern der Glieder, Appetitlosigkeit und Mattigkeit. Zeitweise war ich auch im Kopf verwirrt. Das alles hat sich durch Ihr „Fregalin“ sehr gebessert. Auch hatte ich immer schreckl. Angstzustände. Dieselben sind völlig verschwunden. Hans Zeigmann



Rugbaum b. Breitenl. S.,
den 5. 10. 30.

Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich durch „Fregalin“ von meinem Händezittern und den Rückenschmerzen befreit bin. Herzlichen Dank dafür, ich werde „Fregalin“ jedem empfehlen.

Frau Ilse Bischoff.

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit

1 Probepackung „Fregalin“
dazu das
goldene Buch des Lebens.

Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an:

Dr. med. H. Schulze, G. m. b. H.,
Berlin-Charlottenburg 2 / 3774

Gegen Rücksendung dieses Scheines als Druck-
sache 5 Pfennig.

Ich erlaube mir eine Probe

„Fregalin“ Blut- und Nerven-
regenerationsmittel

nebst dem goldenen Buch des Lebens
umsonst und ohne jede Verbindlichkeit.

Name:

Stand:

Ort:

Straße:

Adresse bitte mit Bleistift zu schreiben
3774



Gedächtnisfeier für die Gefallenen

Sonntag, den 1. März 1931, 3½ Uhr nachmittags Südfriedhof

3 Uhr Antreten der Kriegervereine auf dem östlichen
(nach Erbenheim gelegenen) Hofe des Friedhofes.

Vereinsabzeichen ist anzulegen. — Verstärkter Omnibusverkehr
ab Ringkirche und Luisenplatz. F562

Es bitten um zahlreiches Erscheinen:

Krieger- und Militärverein Wiesbaden 1879

Wiesbadener Militärverein

Krieger- und Militärkameradschaft 1896

Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Stadt

Kameradschafts-Bund 87 und deren Kriegsformationen.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Ankunft ihres Töchterchens

Margarete

zeigen hoch erfreut an

Landesbankdirektor **Hartmann u. Frau**
Cläre, geb. Leon.

Wiesbaden, den 25. Februar 1931
zurzeit St. Josefs-Hospital

Max Hirsch
Filde Hirsch, geb. David
Dermähle.

Wiesbaden Malsch Baden
Trauung: Sonntag, den 1. März 1931
Goge Mannheim G 4, 12.

Grippe heilt schnell und gründlich
aus im
Trocken-Inhalatorium
Wilhelmstr. 121 6 Karten 4 10.-

Husten Sie?
Mehre
Fichtennadel-Brust-Karamellen
Das vorzügliche Hustenmittel
Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstr. 9

Todesfälle in Wiesbaden
Frau Henriette, ohne Beruf, 67 Jahre, Ball-
mühlstraße 85, † 24. 2.
Schutt Karl, Mechaniker, 17 Jahre, Körner-
straße 4, † 25. 2.
Wittich Johannes, Rentner, 83 Jahre, Mainzer
Straße 4, † 25. 2.
Tiefenbach, geb. Koss, Luise, 81 Jahre, An der
Ringkirche 11, † 26. 2.
Todesfälle in W.-Dorfheim
Haverkost, geb. Diehl, Kmalie, 66 Jahre † 24. 2.

und doch
kauft man **Möbel**
am vorteilhaftesten
nur bei **KOCH.**
Möbel-Koch
6 Wellritzstraße 6.

In allen Preislagen
von RM. 75.— an
liefert vollständige
Küchen-Einrichtungen
als langjährige Spezialität
Erich Stephan
Das Fachgeschäft für
gediegenes Haus- und
Küchengerät
Verlang. Sie Kataloge

Familien-Drucksachen
jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Rheuma!
Neuralgie u. Ischias!
Seit Jahren von schweren akuten, schon chronisch
werdenden, äußerst schmerzhaften Nerven-
gekrämpfen, teils dankbar jedem loslassend mit, wie
ich schnell und seit 3 Jahren vorhaltend von allen
Schmerzen befreit wurde. Rückporto erwidert
L. Hoffmann, Wiesbaden
Häckerstraße 1, 2. F341

Dr. med. H. J. Oberdörffer

spricht in Wiesbaden Hotel Metropole, Wilhelmstr. 10 in 3 großen
öffentlichen Vorträgen an den nachgenannten Tagen abends 8 Uhr über

Dienstag
3. März

Die Wunder der Drüsen

Umwälzung der Heilkunde durch die moderne Drüsenlehre. Konstitution, Charakter und Ver-
erbung durch die Drüsen Drüsenkrankheiten Kropf, Basedow, Zuckerkrank-
heit, Herzleiden, Sexualstörungen, Nervenleiden, Geistesstörungen, Frauenleiden.
Aussterben von Familien. Heilung von allen Entartungen. Lebensverlängerung.

Mittwoch
4. März

Gesundung und Verjüngung der Frau

Das Leben der Frau von der Pubertät bis zu den Wechseljahren. Weibliche Geschlechts-
kraft und dauernde Verjüngung statt Altern. Glückliche und unglückliche
Ehen. Wie verhütet die Frau die Beschwerden der Wechseljahre? Ver-
hütung von Fettsatz, Schönheitsfehlern, fahler und gedunsener Gesichts-
farbe, Ranzeln, abnormer Magerkeit. Vorbeugung von Frauenleiden, abnormen
Blutungen, Krebs, Ausfluß u. a. durch hygienische Frauenpflege. Erlangen
von proportionalen und schönen Körperformen.

Donnerstag
5. März

Krebs, seine Vorbeugung und Heilung

Die steigende Zunahme der Krebskrankheit als Entartungserscheinung der weißen Rasse, die
weder durch Operation noch durch unnatürliche Bestrahlungen aufgehoben, noch
weniger geheilt werden kann. Redner zeigt den einzig sicheren Weg zur Heilung
durch Bildung von inneren Abwehrstoffen in Verbindung mit natürlichen,
lokalen Behandlungen und Ernährungskuren. Nachweisbare absolute Heilungen.

Nach jedem Vortrag Fragenbeantwortung.

Eintrittskarten zu RM. 1.—, 1.50 und 2.— Vorkauf: Meyers Reformhaus Jung-
für alle 3 Vorträge zu RM. 2.50 4.— und 5.— born' Rheinstraße 71 F492

Zurück.
Dr. Th. Engel
Friedrichstraße 3

!! Handarbeit !!

Herren-Sohlen 3.20 Mk.
Damen-Sohlen 2.20 Mk.
— Ia Kernleder —
Lederbedarfsartikel

Nur 3 Neugasse 3.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß am 25. Februar morgens nach langem, schwerem mit großer
Geduld ertragenem Leiden unser lieber guter hoffnungsvoller Sohn
und Bruder, Cousin und Neffe

Karl Schutt

im Alter von 17 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Schutt u. Frau
Anna, geb. Bangel

Wilhelm Schutt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1931.
Körnerstraße 4.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 28. Februar, nachm.
2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.